

2/2016

MACH MIT!

Pfarrbrief Sankt Servatius Siegburg



Thema dieser Ausgabe
BEWAHRE UNS GOTT -
BEHÜTE UNS GOTT

Neuigkeiten aus der Pfarrei
Beiträge zum Thema
Aus den Ortsgemeinden
Termine – Termine

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Pastor Thomas Jablonka	2
Bewahre uns Gott – behüte uns Gott Mit Beiträgen von Pastor Thomas Jablonka, Diakon Dr. Marc Kerling, Pastoralreferentin Annette Blazek und Dr. Andrea Korte-Böger	3
Arbeiten in der Kirche Mit Beiträgen von Pfarrer Winfried Rameil und Walter Boscheinen	17
Berichte aus der Pfarrei Mit Beiträgen der Pastoralreferentin Annette Blazek, von Dr. Ralf Forsbach und Dr. Andrea Korte-Böger	22
Berichte aus den Ortsgemeinden Mit Beiträgen von Sr. Maria Lucia Barbier SCCP, Kevin Dziwis, Roswitha Hochgürtel, Marga Basche und Adelheid Preissner, Benno M. Wildemann, Dr. Karsten Smeets, Dorothee Kalbitz, Hans Mosig und Philipp Richter	31
Termine Mit einem Beitrag von Diakon Dr. Marc Kerling	43
Pfarnachrichten Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle	45

Redaktionsschluss für das nächste Heft, das im November 2016 erscheint, ist **der 30. September 2016**. Aber natürlich freuen wir uns besonders, wenn jemand früher liefert. Ab sofort: MACH MIT für 03/2016! Per Mail an: andrea.koboe@gmx.de

IMPRESSUM

Herausgegeben durch:

Katholische Kirchengemeinde Sankt Servatius Siegburg,
Mühlenstraße 6, 53721 Siegburg

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.) Dr. Andrea Korte-Böger

Redaktionskreis:

Jens Kröger, Autorinnen, Autoren

Layout: Edition Blattwelt, www.blattwelt.de
Martina Schiefen, Reinhard Zado, Niederhofen

Titel:

St. Dreifaltigkeit, Siegburg-Wolsdorf,
Jakobstraße 14

Bildquellen: bei den Autorinnen und den Autoren,
Umschlag, S. 2-8, 11-17, 22, 25-30, 34-36, 42-46
Andrea Korte-Böger; S. 8-10, G. Bach - lifepotos
S. 9, 10, Stadtarchiv Siegburg S. 13-14

Auflage: 11.350 Exemplare

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge
geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers
oder der Redaktion wieder.

LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER!



„Wir wollen unsere Zukunft gemeinsam gestalten!“

Wie geht das? Das ist für mich als Pastor und für viele andere in unserer Gemeinde, eine ganz wichtige und drängende Frage. Denn die Herausforderungen, vor die wir als Kirche hier in unserer Stadt gestellt sind, können Einzelne kaum bewältigen. Das geht nur gemeinsam! Zu viel hat sich in den letzten Jahren in unserer Kirche und der Gesellschaft verändert, als das wir einfach weitermachen könnten wie bisher.

Darum beginnen wir in diesen Wochen einen umfassenden Prozess an dessen Ende ein Plan für ein Gebäudekonzept stehen wird. Es geht dabei um die Setzung von pastoralen Schwerpunkten in unserer Gemeinde. Konkret wird es hier um die Zukunft unserer pfarrlichen Kirchorte gehen. Kirchorte nennen wir Kirchengebäude, Pfarrheime, Kindertagesstätten und andere Gebäude, die wir brauchen, um als Christen unseren ureigenen Auftrag in der würdigen Feier des Gottesdienstes, im lebendigen Glaubenszeugnis und in der tätigen Nächstenliebe wahrnehmen zu können. Wir werden uns alles genau anschauen und überlegen, was wir für unseren Auftrag brauchen und ob das, was wir an Kirchorten haben unseren Ansprüchen und Notwendigkeiten entspricht. Wir werden bei dem einen oder anderen Objekt sagen müssen, dass wir diesen Kirchort aufgeben wollen. An anderer Stelle werden wir erkennen, dass wir sogar einen neuen Kirchort brauchen, um den Bedürfnissen gerecht werden zu können. Vielleicht können wir aber auch sagen, hier oder da passt alles ganz genau und braucht nicht verändert zu werden.

Wie gehen wir vor? Wir werden aus Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, denn das sind die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde, eine etwa 10-köpfige Projektgruppe bilden. In dieser Projektgruppe werden auch die Seelsorger unserer Gemeinde vertreten sein. Diese Gruppe wird

ungefähr ein Jahr Zeit haben, einen Vorschlag zu entwickeln, der am Ende in den Gremien unserer Gemeinde mit dem Erzbischof von Köln abgestimmt wird. Das Erzbischofamt wird ebenfalls von Anfang an durch Dr. Bernhard Wunder (Gemeindepastoral) und Frau Nicole Gessner-Wascheszio (Bauabteilung) in der Projektgruppe vertreten sein.

Wie können Sie Ihre Anliegen, Wünsche und Vorstellungen in die Gruppe mit einbringen? Zum einen über die Ihnen dann bekannten Mitglieder der Projektgruppe. Zum anderen wird es eine neutrale Person in der Projektgruppe geben, die als eine Art „Anwalt“ Ihre Ideen und Vorschläge in den Prozess mit einbringen wird. Sicherlich wird die Projektgruppe ihrerseits auch auf Personen und Gruppen zugehen, die mit kreativen und vielleicht auch ungewöhnlichen Ideen diesen Prozess bereichern wollen. Die Projektgruppe wird ebenfalls ihre Arbeit jederzeit transparent halten, so dass alle und jeder sich zumindest indirekt an diesem Prozess beteiligen können. Auch wenn es sicherlich mühsam ist, soll alles jeweils verschriftlicht werden, damit die notwendige Verbindlichkeit und Nachvollziehbarkeit für alle erreicht wird.

Das wird kein leichter Weg und ich weiß jetzt schon, dass es am Ende nicht nur zufriedene und glückliche Gesichter geben wird. Das liegt einfach in der Natur der Sache. Andererseits bin ich zuversichtlich, dass am Ende aber alle sagen können: Meine oder unsere Anliegen wurden von der Projektgruppe gehört und ernsthaft bedacht.

Es beginnt mit diesem Prozess nun eine für uns alle spannende Zeit, die vieles Neue und Gute für unsere Gemeinde bewirken kann. Schauen wir nach vorne! Dazu möchte ich Sie und Euch herzlich einladen. Gemeinsam gestalten wir unsere Zukunft!

Ihr Pastor Thomas Jablonka

DIE KIRCHE – EIN HEILIGER ORT

Eine Kirche soll offen sein! Da sind sich wahrscheinlich alle einig. Doch bei näherer Betrachtung müssen wir feststellen, dass das nicht ohne Risiko ist. Diebstahl, Sachbeschädigung, Vandalismus sind nur einige Faktoren, die dazu führen, eine Kirche lieber geschlossen zu halten. Oft reicht es schon, dass sich viele Besucherinnen und Besucher eines Kirchenraumes einfach nicht angemessen verhalten können oder wollen.

Übrigens ist das auch der Grund, warum unsere Pfarrkirche St. Servatius zurzeit nur bis zu einem großen Gitter im Turm zugänglich ist. Das kann so nicht bleiben. Auch unsere Pfarrkirche, die jeden Tag von vielen Menschen besucht wird, soll ein offener und einladender Raum sein. Wie wir das im Einzelnen ermöglichen können, wird ein wichtiges Thema in den nächsten Wochen sein.

Jeder Tourist, der nach Köln kommt, besucht den Kölner Dom. Dort und an vielen anderen berühmten Gotteshäusern finden sich Hinweistafeln für Besucher. Manchmal in Form von einigen Piktogrammen, die zum Beispiel daran erinnern, in der Kirche nicht zu essen oder seinen Hund auszuführen. Oft findet sich auch die schlichte Aufforderung: „Achten Sie die Würde des Gotteshauses!“ Das, was für die touristischen Zentren gilt, ist anscheinend mittlerweile auch in Siegburg notwendig. Natürlich soll eine Kirche für alle zum Gebet offenste-

hen, doch wird die Würde dieses Ortes auch bei uns immer wieder missachtet. Viele Zeitgenossen verletzen durch ihr unangemessenes Verhalten am Heiligen Ort die religiösen Gefühle der Christen. Auch wenn dieses oft aus Unkenntnis geschieht, bleibt es ein Ärgernis. Warum ist eine Kirche ein Heiliger Ort? Das Fronleichnamfest, das wir in jedem Frühsommer feiern, kann uns eine Hilfe sein.

Fronleichnam – Fest der Eucharistie

In seinem Buch „Das Fest des Glaubens“ erinnert sich Papst Benedikt XVI. an die Fronleichnamspzessionen seiner Kindheit in seiner bayrischen Heimat: „Ich spüre noch den Duft, der von den Blumentepichen und von den frischen Birken ausging; der Schmuck an allen Häusern gehört dazu, die Fahnen, die Gesänge; ich höre noch die dörfliche Blasmusik und ich höre das Krachen der Böller, mit denen die jungen Männer ... Christus wie ein Staatsoberhaupt, ja ... als den Herrn der Welt auf ihren Straßen und in ihrem Dorf begrüßten. Die immerwährende Anwesenheit Christi wurde an diesem Tag gleichsam als der Staatsbesuch begangen, der auch das kleinste Dorf nicht auslässt“.





Sakrament der Lebenshingabe

„Nehmt: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für die Vielen vergossen wird.“ Beim letzten Abendmahl, am Abend vor dem Karfreitag, schenkt Jesus den Jüngern die Eucharistie: darin ist sein Kreuzesopfer, seine Lebenshingabe für die Erlösung der Welt enthalten. Die Heilige Messe ist das Opfer des Neuen Bundes. In jeder Heiligen Messe wird der Neue und Ewige Bund in Jesu Blut erneuert. Wir dürfen sozusagen unter das Kreuz Christi treten; so wie einst Maria und Johannes unter dem Kreuz Jesu standen und seine liebende Sorge konkret erfahren durften: „Frau, siehe Dein Sohn – Sohn, siehe Deine Mutter.“

Am Kreuz besiegte Jesus Christus in seiner göttlichen Liebe die Sünde der Welt. Und wenn dieses Erlösungsoffer Jesu in jeder Eucharistiefeier gegenwärtig wird, dann sind wir eingeladen, dass wir uns selbst in das Liebesopfer Christi mit einschließen lassen: vor allem auch die Schwierigkeiten und

Fronleichnam – der Staatsbesuch des Herrn Jesus Christus, des Herrn der Welt bei seinem Volk. Darum das große Fest. Die Freude darüber, dass ER mitten unter uns ist im Sakrament seines Leibes und Blutes, das sind der Grund und der Sinn des Fronleichnamsfestes. Normalerweise nehmen wir dieses große Geheimnis der Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus hin, als ob es das Selbstverständlichste auf der Welt wäre. An Fronleichnam aber soll es allen wieder bewusst werden, dass die Kirche keinen größeren Schatz hat als den Eucharistischen Christus. Die Heilige Kommunion ist wirklich das Allerheiligste, sie ist der kostbarste Schatz der Christen. „Wenn Christus etwas noch Kostbareres hätte, würde er es uns geben“, lautet ein Wort des hl. Pfarrers von Ars. Aber Christus kann uns nichts Kostbareres geben – als sich selbst.

Wie können wir uns diesem Glaubensschatz nähern? Wie können wir wenigstens erahnen, welche Bedeutung das Sakrament der Eucharistie hat? Der hl. Thomas von Aquin sagt: „Die Eucharistie ist das Sakrament der Liebe Jesu“. – In diesem Sakrament, sagt der hl. Thomas, schenkt uns Jesus in besonderer Weise seine Liebe – und zwar in zweierlei Hinsicht: Weil die Eucharistie das Sakrament seiner Lebenshingabe ist und weil sie das Sakrament der bleibenden Gegenwart des Herrn ist.





Nöte und die Opfer unserer eigenen Lebensgeschichte, die wir Mithineingeben in das Opfer Christi und dass das gewandelt wird in etwas Größeres: In Gnade und Segen.

Sakrament der bleibenden Gegenwart

Noch einmal der Heilige Thomas: „Weil Christus seinen Gläubigen auf ihrer Pilgerschaft nicht seine leibhaftige Gegenwart entziehen wollte, darum setzte er dieses Sakrament seiner Liebe ein“. Christus schenkt seinen Gläubigen in diesem Sakrament seine leibhaftige Gegenwart. Er ist uns nicht nur auf unsichtbare Weise nahe – so wie er z. B. durch den Glauben in unseren Herzen wohnt – nein, Christus kommt uns hier leibhaftig entgegen, so dass wir ihn anschauen können, dass wir ihn sogar anfassen und zu uns nehmen können.

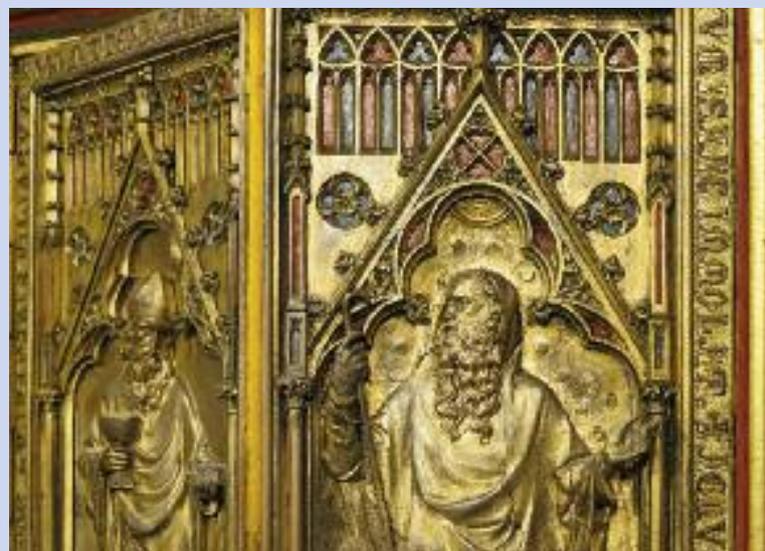
Es handelt sich hier in gewisser Weise um eine Fortsetzung der Menschwerdung des Herrn. So wie das ewige Wort, der Sohn des Vaters Fleisch angenommen hat, damit die Menschen ihn wirklich erfahren können, ihn sehen können von Angesicht zu Angesicht, so bleibt Christus durch das Sakrament seines Leibes und Blutes für die Menschen aller Zeiten sichtbar, fassbar, erfahrbar. Er erfüllt damit ganz konkret seine Verheißung: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“.

Die konkrete Verortung im Kirchenraum

Diese beiden Glaubenswahrheiten, die uns Menschen einen Zugang zur Eucharistie erschließen, die Eucharistie als das Sakrament der Lebenshingabe Jesu und das Sakrament der bleibenden Gegenwart Jesu Christi, haben eine ganz konkrete Verortung in unseren Kirchen. Der Altar unserer Kirche ist der Ort an dem sich das Kreuzesopfer, die Lebenshingabe des Herrn Jesus Christus immer wieder ereignet. Christus selber spricht bei der Heiligen Wandlung: „Nehmt, das ist mein Leib. Trinkt, das ist mein Blut. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Der zweite Ort, der Ort der bleibenden Gegenwart ist der Tabernakel. Hier wissen wir Christus selbst im Sakrament der Eucharistie bleibend unter uns. Das Ewige Licht in unseren Kirchen erinnert uns an diese bleibende Gegenwart, die uns Jesus Christus bei seiner Himmelfahrt versprochen hat.

Ein Kirchenraum ist von daher nie eine bloße Versammlungsstätte, ein Konzertsaal, sondern zuerst und immer ein Ort der Anwesenheit Gottes. Eine Kirche wird geweiht. Eine Weihe bedeutet immer, dass etwas oder jemand von dieser Welt von Gott in sein Eigentum genommen wird. Das bedeutet dann konkret für einen Kirchenraum, dass er unseren menschlich-weltlichen Vorstellungen von einem Versammlungsraum entzogen wird. Wir haben nicht das Recht über eine geweihte Kirche gleichsam zu verfügen. Uns ist es aber aufgetragen, das Allerheiligste unseres Glaubens zu schützen. Denn leider müssen wir beklagen, dass viele Besucher unserer Kirchen, ja sogar auch manche Kirchgänger, die Bedeutung des geweihten Kirchenraumes als

Tabernakeltür im Hochaltar von St. Servatius



Ort der Anwesenheit Gottes offensichtlich nicht mehr kennen. Es fehlt, um ein vielleicht zunächst altmodisch klingendes Wort zu benutzen, die Ehrfurcht.

Ehrfurcht – ein altmodischer Begriff?

„Wer sich nicht mehr wundern und in Ehrfurcht verlieren kann, ist seelisch bereits tot“ – das hat der berühmte Physiker und Nobelpreisträger Albert Einstein gesagt. Was meint Einstein mit dieser Aussage? Was Ehrfurcht bedeutet, geht uns immer wieder auf, wenn wir die biblische Geschichte von Mose lesen, dem Gott im brennenden Dornbusch erscheint. Der brennende Dornbusch ist ein Bild für die Gegenwart Gottes. Diese faszinierende Wirklichkeit Gottes lässt den Mose aufmerksam werden; sie zieht ihn an. Doch zugleich erfüllt diese Gegenwart Gottes den Mose auch mit Schrecken: Er zieht seine Schuhe aus, er verhüllt sein Gesicht – Gesten, die auf den unendlichen Abstand zwischen Gott und Mensch hinweisen, Gesten, die zeigen, dass die lebendige Gegenwart Gottes den Mose bis in den Grund seines Seins erschüttert.

Ehrfurcht ist also hier eine Haltung, die von Ergriffenheit gekennzeichnet ist, und zwar von solch einer Ergriffenheit, die den Menschen in seiner innersten Mitte erreicht. Weiter geht mit der Ehrfurcht eine gewisse Spannung von Nähe und Distanz einher: so sehr sich Mose von der Helligkeit und Wärme des Dornbusches angezogen fühlt, muss er doch sein Gesicht vor der unendlichen Wirklichkeit Gottes verbergen – ein Zeichen dafür, dass diese Wirklichkeit dem Mose und damit auch uns unverfügbar ist.



Ein ganz einfaches Beispiel für diese Ehrfurcht ist die Stille. Vielleicht haben Sie noch die große und erhabene Stille in Erinnerung, als beim Weltjugendtag auf dem Marienfeld bei Köln, das Allerheiligste auf dem Altar stand und hunderttausende Menschen betend schwiegen. Da braucht niemand mehr zu erklären, dass lautes Reden oder dauerndes Schwätzen unangebracht ist an einem Ort, an dem wir uns der Anwesenheit Gottes bewusst sind. Diese Stille, die mehr sagt als alle Worte, ist ein kostbares Gut, das auch in unseren Kirchen geschützt werden muss.

Das Fronleichnamfest ist voll von Zeichen und Gesten dieser Ehrfurcht vor dem Herrn. Dieses Fest erinnert uns an das große Geschenk des Herrn in der Heiligen Eucharistie. Er erneuert unseren eucharistischen Glauben. Er erfüllt uns mit Ehrfurcht vor dem Heiligen, dem wir in jeder Kirche begegnen dürfen.

Ihr Pastor Thomas Jablonka



WEGGEFÄHRTEN



Wenn (Weg-)Gefährten heutzutage eher mit dem „Herrn der Ringe“ oder „Star Wars“ verbunden werden, ist es höchste Zeit, die Begriffe neu von Christus her durchzubuchstabieren – im Glauben, in der Gemeinschaft, die uns trägt.

Auf dem Weg vom Osterereignis zur Sendung des Heiligen Geistes sind es mit ihren Mitschülern zusammen auch jene Kommunionkinder (deren erstes Mal ja nun hinter ihnen liegt), die im Schulgottesdienst viele Wege kennen. Und von ihnen erzählen: Fahrradweg, Kreuzweg, Lebensweg, Nachhauseweg, schwerer Weg, Abkürzung, Schulweg – und dann hören: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Und alle blicken hoch zum Kreuz, erinnern sich: Wann sind wir gemeinsam losgegangen und haben uns gefragt, worauf wir bauen können? Bei der Taufe? Nein, da wurden wir noch auf dem Arm gehalten, unsere Eltern haben ihr „Ich glaube“ stellvertretend gesagt. Und wir, als wir dem „Tisch des Herrn“ immer näher gekommen sind, die brennenden Kerzen in unseren Händen.

Ach ja, das war toll, als wir die beim Einkehrtag verziert haben, Name, Rebe, Sonne, Ähre waren Wachs in unseren Händen. Liebevoll vorgestanz. Da hat-



ten wir schon ein schönes Stück des Weges zurückgelegt, hatten schon das Sakrament der Versöhnung gefeiert, als wir Gott sagen konnten, was uns bedrückt – und Steine fielen von Herzen. Kinderherzen und Herzen ihrer Mütter. Und am Ende brannten die Kerzen ein erstes Mal – und wir, beim Namen gerufen, jede und jeder.

Lebendige Steine auf dem Weg. Irgendwie schon mehr oder weniger geprägt und doch gemeinsam auf der Suche. In unserem Sprachgebrauch müssen wir Begriffe eben immer wieder neu übersetzen: Geheimnisse des Glaubens. Unsere Kinder erleben anders und doch das Gleiche wie wir: Wie Gott für uns da ist, Christus mit uns auf dem Weg. Da wird



einem Karmeliten im braunen Habit auch mal der Vorzug vor den anderen Beichtvätern gegeben, weil er „wie ein Yedi-Ritter“ aussieht ...

Weggefährten aber auch auf dem schweren Kreuzweg, im strömenden Regen durchnässt, aber wie könnten wir besser nachzuvollziehen versuchen, was es heißt, wenn einem ein Gemisch aus Schweiß und Blut von der Stirn in die Augen rinnt, wo wir schon schwer erkennen, wo's lang geht, weil es nur Regen ist, der uns von der Kapuze ins Gesicht rinnt?

Bergauf, bergab, Stationen – ich höre ein Kind sagen, als die Hand als Symbol für die Hände des Simon von Zyrene und unsere Hände, denn heute hat Christus keine anderen mehr als unsere, oben angeheftet wird: „Ich bleibe ganz nah beim Kreuz ...“ Mitleiden, dabei bleiben. Der Weg wird einfacher, wenn wir vom Akkordeon begleitet singen: „Geh mit uns auf unserm Weg“, und dann erfahren dürfen: Wir verehren das Kreuz nicht (nur), weil Christus daran so sehr leiden mußte und sogar gestorben ist, sondern weil er in diesem Leiden und Sterben den Tod für immer besiegt hat: Geheimnis des Glaubens – Deinen Tod, o Herr, verkünden wir. Und legen Rosen zwischen das Holz des Kreuzes, und die erloschene Osterkerze, im Dunkel der Pfarrkirche wunderbar geborgen und getröstet,

dankbar auf die gleiche und doch so andere Art, wenn die WeggefährtenInnen Rosen in den Händen halten, weil auch ihnen so viel Dank gebührt.

Als wir am Ziel angekommen sind – Dankandacht, und doch: Ausgangspunkt für ein langes Leben mit Christus, das an den Leben der Jubelkommunion-





kinder ablesbar ist, als wir zusammen die Dankmessen feiern. Gemeinsam auf dem Weg, seit 50, seit 60, seit 70 Jahren, in dieser „Communio“, in die die Kinder gerade erst hineingewachsen sind: Gemeinschaft mit Christus und untereinander.

Also Christus immer wieder erkennen, wenn er sich uns gibt, gebrochenes Brot, „Nehmt und eßt! Seht ihn, das Lamm Gottes! Brennt Euch nicht das Herz?“ Masken von vor Traurigkeit versteinerten Gesichter fallen – es ist der Herr! Dann sahen sie ihn nicht mehr. Man sieht mit dem Herzen eben besser.

Mit viel Herzblut unterwegs, Woche für Woche Gruppenstunde, hineinwachsen in die Gemeinde. Gemeinschaft. Familienmessen, Zeit-Räume durch-



schreiten, auf Weihnachten zu, Palmsonntag und auf Osternächte zu, Eltern- und Katechetenaufgaben, Einkehrtage, so viel wertvolle, kostbare Zeit, könnte sie besser investiert sein als hier?

Die Kommunionkatechese als der gemeinsame Weg auf Christus zu, ist und bleibt einer der Orte, an denen besonders deutlich wird, wie sehr die Kinder angewiesen sind auf die, die mit ihnen gehen. Sie begleiten. Weggefährtenschaft. Nach Emmaus, nach Jerusalem. In Siegburg.

Unterwegs in einem offenen, heiligen (Lebens-)Raum, in dem sich Suchende in großer, aber ebenso verantwortungsbewußter Freiheit bewußt dafür entscheiden, Gott (neu) auf die Spur zu kommen, sich begeistern lassen und ihn vorsichtig und ehrfürchtig finden dürfen, immer neu erahnen, Geheimnis des Glaubens eben. Daß sich der große Gott, sein Sohn ganz in unsere Hand gibt, in dem kleinen Stück Brot, Gemeinschaft will mit uns, auf daß wir „ein Geist und ein Leib werden in Christus“. Und unser tägliches Brot gib uns heute auch.

All das ist uns gegeben, geschenkt, wir dürfen von fünf Broten und zwei Fischen satt werden, obwohl wir so viele sind und nur ganz wenig Brot und zwei kleine aus Möhren geschnittene Fische auf unserem Vorspeiseteller liegen, Vorgeschmack auf das, was bleibt, weil wir eingeladen sind, immer: „Eingeladen zum Fest des Glaubens“, Licht ins Dunkel, am Osterfeuer entzündet, um jedes mal neu etwas in den All-Tag hinein zu retten von dem, was wir gespürt haben.

Lukas ist einer derjenigen, der in seinem Evangelium die Begriffe neu von Christus her durchbuch-



stabiert und uns mit der Frage konfrontiert: Wo erschließt uns jemand die Schrift? Wo unterhalten wir uns auf unseren Wegen – traurig oder dankbar, glücklich oder voller Sorge – über das, was geschehen ist, ganz so wie „Kleopas und ein anderer Jünger“, auf daß Christus dazu kommen kann, auf daß auch wir ihn erkennen? Wenn es bei Lukas heißt: „Dann sahen sie ihn nicht mehr“, ist die Frage heute in unseren Hinterköpfen widerspenstig verhakt, wenn wir in der Zeit nach dem für viele ersten (und letzten) Mal ihres Kommunionempfangs halbwegs leere Bänke sehen: Wie auch, wenn sie nicht da sind, obwohl der Weg doch weiter gehen sollte?



Weggefährten – all die, die mittun, mitgehen, mitarbeiten im Weinberg des Herrn, und können nur säen – die Saat aufgehen und wachsen lassen muß ein anderer ... Und trotzdem hat er in unserer Welt keine anderen Hände als unsere: Nehmen wir unsere Kinder also an dieser Hand. Wahrscheinlich sind wir oftmals noch nicht lange genug unterwegs, noch zu weit von Emmaus entfernt, um Christus einzuladen: Bleib doch bei uns, denn es will Abend werden ..., jetzt, wo die Tage wieder so lang sind:

Je senkrechter die Sonneneinstrahlung, desto wärmer, wenn die Strahlen direkt auf die Erde treffen, kürzere statt längere Wege im Sommer. Den nördlichen Wendepunkt hat die Sonne am 21. Juni erreicht – unserem Teil der Erde dann besonders zugeneigt, Sommersonnenwende: Halten wir die Gesichter in die Sonne, als Weggefährten gemeinsam unterwegs. Aufgerichtet, nicht mehr gebeugt und gekrümmt wie Kleopas und der andere Jünger, die – in der Traurigkeit versteinert – der Achse der Erde gleichen, mit ihrem Neigungswinkel von 23,5 Grad.

Es ist nur eine gute Woche her, daß die Strahlen der Monstranz, in der wir Christus in der Brotgestalt gesehen haben, unterwegs in unseren Straßen, uns direkt traf. Quelle und Brot in Wüstennot. Erinnern wir uns daran, wie die Kinder, noch einmal in Kommunionkleidung, hingesehen haben, mit den Augen, mit den Herzen – auf daß die Wüste getränkt wird, Brot uns nährt, und wir Weggefährten bleiben, und der Weg nicht an sein Ende gekommen ist, im Gegenteil: Er liegt jetzt erst gut erkennbar vor uns.

Ihr
Marc M. Kerling



NACH DER FIRMUNG IST VOR DER FIRMUNG ODER ALLE JAHRE WIEDER ...

...können Sie/könnt Ihr hier das gleiche lesen:

Wer firm ist, der kennt sich aus, dem macht keiner so schnell was vor, der steht fest.

Wer ge-firmt ist, der hat was gelernt oder erfahren, der hat seinen Standpunkt gefunden, der hat Selbstvertrauen, der kennt sich aus in Glauben und Kirche, dem macht in Glaubens- und Lebensfragen keiner was vor, der steht fest in und zu Glauben und Kirche.

Eines der sieben Sakramente heißt „Firmung“. Es meint (und bewirkt) genau das, was wir mit seinem Namen verbinden: Festigung, Stärkung, Sicherheit. Wer in der Firmung mit dieser Gabe für's (Glaubens-)Leben gestärkt wird, der kann seinen Mann oder seine Frau stehen, wenn es gilt, Zeugnis für Jesus Christus zu geben und nach seinem Willen zu leben. Das kostet auch Mut, Kraft, Entschiedenheit, ja Entschlossenheit. Und es ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden.

Und so heißt es auch jetzt wieder: Nach der Firmung ist vor der Firmung:



Im Spätherbst 2016 wird ein neuer Vorbereitungskurs auf das Firmsakrament beginnen, der Termin der Firmfeier mit unserem Weihbischof steht leider noch nicht fest, ist aber für die Osterzeit 2017 gewünscht.

Jede/r, der/die bis zum 1. Dezember 2016 mindestens 14 Jahre alt ist, kann sich zur Firmvorbereitung anmelden. Eine Altersobergrenze gibt es nicht. Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung wird natürlich altersgerecht geplant.

Wer sich bis zum **23.10.2016** im Pastoralbüro (02241/ 971690 oder pfarrbuero@servatius-sieburg.de) meldet, der bekommt die Anmeldeunterlagen inkl. genauem Terminplan zugeschickt, sobald dann alles geplant ist.

Nach den Sommerferien wird auch in den weiterführenden Schulen in Sieburg auf die Möglichkeit zur Teilnahme am Firmvorbereitungskurs aufmerksam gemacht.

Bei allen Fragen rund um die Firmvorbereitung wenden Sie sich bitte an Pastoralreferentin Annette Blazek (02241/1455135 oder annette.blazek@erzbistum-koeln.de)

Pastoralreferentin Annette Blazek

Firmung 2016 in St. Anno





BEWAHRE UNS GOTT – BEHÜTE UNS GOTT

DIE GESCHICHTE VON KIRCHE UND FENSTERN DER KIRCHE ST. DREIFALTIGKEIT IN SIEGBURG-WOLSDORF

Die Vorgeschichte zum Bau, aber auch die ersten Jahrzehnte der 1901 geweihten Kirche in Wolsdorf sind unspektakulär, so dass sich die Frage stellt, ob die Überschrift gerechtfertigt ist. Doch mit Eintritt in das sog. „Tausendjährige Reich“, in die NS-Zeit, bekommt die Liedzeile ihre Aktualität.

Die Baugeschichte

Doch schauen wir zuerst in der gebotenen Kürze in die Entstehungsgeschichte. Am 1. April 1899 wurde Wolsdorf in die Stadt Siegburg eingegliedert. Kirchlich gehörte der Ort seit jeher zur alten Siegburger Stadtpfarrei St. Servatius, deren Kirchenvorstand Ende des 19. Jahrhunderts den Beschluss zum Bau einer Kirche in Wolsdorf fasste. Nach deren Fertigstellung wurde innerhalb der Mutterpfarrei St. Servatius das abhängige Rektorat St. Dreifaltigkeit gebildet. Zum ersten Seelsorger bestellte der Erzbischof – noch vor Abschluss der Bauarbeiten – am 19. März 1901 den an St. Servatius tätigen Kaplan Lambert Lambertz, der bis 1911 als Pfarrektor hier wirkt. Die Planung der neuen Kirche wurde dem Kölner Erzdiözesanbaumeister Heinrich Renard übertragen. Mit den Bauarbeiten begann der Sieg-

Historische Postkarte um 1910, Stadtrarchiv Siegburg





Historische Postkarte um 1930, Stadtarchiv Siegburg

burger Unternehmer Johann Bröhl im Sommer 1899, die feierliche Grundsteinlegung vollzog Pfarrer Adolf Hubert Bamberg von St. Servatius am 20. Mai 1900, und nur ein Jahr später konnte er bereits am 26. Mai 1901 das fertige Gotteshaus benedizieren und die erste hl. Messe feiern. Die heutige Gestalt verdankt die Kirche einer umfassenden Renovierung und Erweiterung, die in den Jahren ab 1960 durch den Bonner Architekten Toni Kleefisch erfolgte. Die liturgische Einrichtung, insbesondere des Chorraums, wurde durch den Kölner Künstler Hein Gernot neugestaltet, der jetzige Hauptaltar vom Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Höffner am 11. März 1972 konsekriert.

Mitte der 1920er Jahre wurde der Kirchenraum durch Düsseldorfer Kunstmaler Hubert Dürnholz mit symbolischen und figürlichen Darstellungen zum Patrozinium und zu Themen der Heilsgeschichte ausgemalt. Sein Werk wird durch eine alte Postkarte dokumentiert.

1933 wird Pfarrer Heinrich Dresen in Wolsdorf als neuer Pfarrer eingeführt. Sein unerschrockenes Wirken ist wegen seines Widerstandes gegen das NS-Regime in der Stadtgeschichte bekannt, zu seinen Ehren trägt heute eine Straße in Siegburg-Stallberg seinen Namen.

Die Geschichte der Fenster

Bereits bald nach seiner Amtsübernahme bemüht er sich um die Ausstattung und Ausgestaltung der Kirche, wozu auch die völlige Neugestaltung der Fenster gehören.

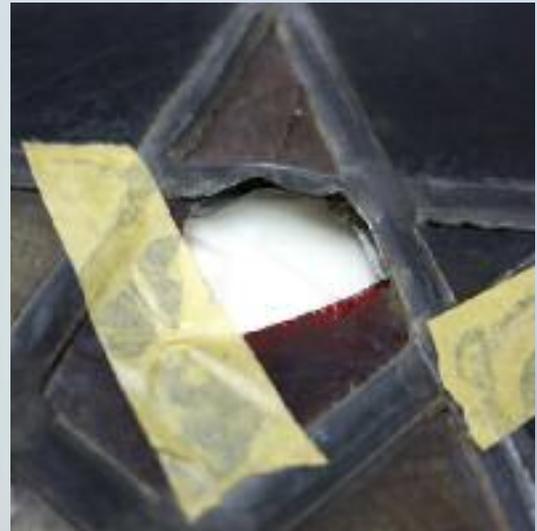
Zusammen mit dem Kirchenmaler Josef Strater aus Krefeld, der die zeichnerischen Entwürfe liefert, werden Fenster für die Sakristei durch die Firma Derix in Kevelaer gefertigt und, ohne Furcht vor Fliegerangriffen, Mitte Juni 1940 eingesetzt. Weiter gehen die Arbeiten an der Gestaltung der Fenster für Chor und Kirchenschiff.

Hierzu berichtet er selbst in der Pfarrchronik, dass er den Auftrag zur Ausführung vergeben habe, „mit der Klausel: ‚unter der Voraussetzung, daß meine Wirksamkeit an unserer Kirche nicht durch außerkirchlich Eingriff unterbrochen wird‘.“ Damit dokumentiert Heinrich Dresen eindrucksvoll, dass er sich bewusst war, im Fokus der NS-Überwachung zu stehen. Er wusste, dass er abberufen, wahrscheinlicher aber mit seiner Verhaftung zu rechnen hatte.

„Bewahre uns Gott – behüte uns Gott“! Die Chorfenster wurden 1942 in der Woche vor Palmsonntag eingesetzt und überstanden unversehrt den Krieg! Auch Pfarrer Dresen entging der Verfolgung, wenn er auch wenige Jahre nach dem Krieg aufgrund seines aufopfernden Einsatzes so schwer erkrankte, dass er die Pfarrei verlassen musste.

Die sechs Langhausfenster wurden unmittelbar nach dem Krieg eingesetzt. Sie zeigen – und das ist in der Gestaltung einmalig – Heilige, die von Dresen als kraftvolle Vertreterinnen und Vertreter für die Seligpreisungen aus der Bergpredigt angesehen wurden. Es gibt in vielen Kirchen Fenstern mit Darstellungen der Seligpreisungen, durchgehend so gestaltet, dass Engel Spruchbänder halten. Eine Personifizierung wie in St. Dreifaltigkeit Wolsdorf ist aus der Kunstgeschichte ansonsten nicht überliefert.





Der Hagelsturm am 5. Juli 2015

„Am schlimmsten traf es das Dreifaltigkeitsfenster“, berichtete die Presse über die Zerstörungen an den Fenstern der Wolsdorfer Kirche. Rund 10% der Fenster der gesamt unter Denkmalschutz stehenden Kirche wurden beschädigt, zum Teil sogar zerstört.

Betroffen machte die dürre Auflistung von Zahlen bei einem Besuch in der Werkstatt, die der Geschäftsführer Heinrich Oidtmann, Stefan Groß und den die Restaurierung leitenden Architekten Max Ernst, vortrug: Das Dreifaltigkeitsfenster besteht aus ca. 1.100 bleigefassten, farbigen und zum Teil bemalten Glasscheibchen. Von diesen Scheibchen wiesen 194 Löcher auf und mussten gesamt erneuert werden, weitere 161 Scheibchen waren „NUR“ gesprungen und wurden gekittet. Dabei waren die Gesichter von Gottvater und Sohn fast völlig zerstört und mussten in Glasmaltechnik neu gemalt werden – eine besondere Herausforderung; denn es gab kaum Vorlagen, die eine derartige Aufnahme-



qualität hatten, dass sie jeden kleinsten Strich in der Vergrößerung zeigten. Hier halfen die Fotosammlungen des Fotografen des Generalanzeigers, Holger Arndt ebenso, wie des Stadtarchivs Siegburg.

Glück im Unglück: Der gesamte Schaden wurde von der Versicherung anerkannt und übernommen. Zusätzlich wurden jetzt die Chorfenster mit einer Schutzverglasung versehen, so dass zumindest ihnen bei weiteren Stürmen keine Zerstörung mehr droht.

Ganz in der Tradition des Einbaus der herrlichen Chorfenster 1942 konnte die Fensterrestaurierung auch im Jahre 2016 unmittelbar vor Ostern abgeschlossen werden. Zum Osterfest erstrahlten Chor und Kirchenschiff wieder im farbigen Licht der intakten Fenster. Pfarrer Winfried Rameil segnete die Wiederherstellung und eine schöne Postkarte – sie liegen in der Kirche aus – kündigt vom gelungenen Werk.

Dr. Andrea Korte-Böger





EIN KOMMEN UND GEHEN ...

„Nichts ist verlässlich – nur der Wandel!“ sagt ein Sprichwort. Wenn ich auf meine 37 Siegburger Jahre sehe, so zog ich 1979 in die Annopfarrei. Aus der wurde zunächst ein Pfarreien-Verbund. 2009 kam die Pfarreien-Auflösung und die Neugründung der Pfarrei St. Servatius, die seitdem ganz Siegburg umfasst.

Sehe ich auf die Pfarrer, so war zunächst Pfarrer Johannes Schwickerath mein Pfarrer in St. Anno. Als dieser in die Nachbargemeinde St. Servatius (Innenstadt) wechselte, kam Pfarrer Winfried Rameil, später Pfarrer in St. Servatius (der Mitte 2016 in den Ruhestand geht). Mit der Neugründung der Pfarrei 2009 wurde Pfarrer Peter Weiffen mein Pfarrer, abgelöst von Pfarrer Axel Werner, der zugleich Kreisdechant wurde. Krankheitsbedingt wurde er abgelöst von Pfarrer Thomas Jablonka, ebenfalls zugleich Kreisdechant, der 2016 zu uns kam.

Ich könnte fortfahren mit zahlreichen Wechseln im Seelsorgeteam, mit dem Zusammenbruch der Benediktinerabtei, mit zahllosen Änderungen in den Gruppen und Beziehungen innerhalb der Pfarrgemeinde, ihren sozialen Einrichtungen etc.

Alles nur im Fluss – sinnlos? – Manchmal will es mir so scheinen.

Wo soll da ein Plan Gottes erkennbar sein? – Oder

suche ich nur am falschen Ort, weil alle Dinge endlich und vergänglich sind?

Wir alle brauchen Halt, Sicherheit, Beständigkeit. Sonst werden wir seelisch krank, können sozial nicht bestehen. So sind wir Menschen. Aber: Können wir letzte Sicherheit und Beständigkeit finden im Hier und Jetzt?

Wir wissen: Sicherheit in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Familie, im Freundeskreis etc. ist ganz wichtig. Aber auch dort gibt es sie nur in Grenzen.

Ostern und Pfingsten aber erleben wir eine andere Art von Verlässlichkeit – durch Leben und Sterben besiegelt: Gott selbst hat sich in Jesus auf uns eingelassen. Gott geht mit uns durch alles Kommen und Gehen. Oft erkennen wir ihn nicht – wie damals die Jünger in Emmaus. Oft suchen wir ihn nicht – erwarten ihn nicht – in unseren Mitmenschen. Oft finden wir nicht zu ihm – oder nehmen gar nicht wahr, dass er uns längst schon gefunden hat: Still an unserer Seite in allem Kommen und Gehen! Uns nah bis in Elend, Sterben und Tod.

Herr, bleibe bei uns, dass wir uns nicht verlieren im Kommen und Gehen des Alltags.

Walter Boscheinen

LIEBE PFARRANGEHÖRIGEN,



wenn Sie diesen Sommerpfarrbrief in Ihren Händen halten, sind es schon 29 Jahre her — genau am 8. Mai 1987 — dass mich unserer verstorbener Erzbischof, Kardinal Joseph Höffner, zum Pfarrer an Sankt Anno, Siegburg, mit damals etwa 4000 Mitgliedern, ernannt hat. Und am 19. Juli 1987 wurde ich in Sankt Anno als Pfarrer eingeführt. Es folgten dann schöne, meist unbeschwerte Jahre, in denen ich mich in meinen Dienst mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einleben und die Menschen in Sankt Anno gut kennenlernen konnte.

1992 wurde ich zusätzlich Pfarrer von Sankt Joseph und 2001 Pfarrverweser und 2002 Pfarrer von Sankt Servatius. Dies bedeutete das Kennenlernen weiterer Menschen und die Mitgliedschaft in drei Pfarrgemeinderäten und den Vorsitz in drei Kirchenvorständen. Dies blieb so bis zur Neuordnung der Zusammenlegung der Siegburger Pfarreien im Jahre 2009 mit über 17.000 katholischen Christen. Da ich auf die 70 zugeing, wollte ich nicht die große Verantwortung als Leitender Pfarrer übernehmen und wurde zum Pfarrvikar ernannt.

In diesen zurückliegenden Jahrzehnten, in denen mir immer mehr Verantwortung und Arbeit zuge wachsen ist, habe ich versucht, meinen Dienst gemäß dem Bibelwort, welches ich mir für die Priesterweihe ausgesucht hatte: „Wir wollen nicht Her-

ren über euren Glauben sein, sondern Helfer zu eurer Freude" (vgl. 2 Kor 1,24) so gut wie möglich zu verrichten, wobei es viele strukturelle Veränderungen, die alle mit wohlklingenden Namen wie „Zukunft heute" usw. versehen waren, zu gestalten galt, was jedoch die eigentliche Seelsorge, den Dienst am Menschen, nicht gerade erleichterte.

Ich war froh, dass ich auf vielfältige Erfahrungen als Diakon und Kaplan in vier sehr verschiedenartigen Pfarreien mit unterschiedlichen Pfarrern und weiteren Seelsorgern zurückblicken und sie in Siegburg einsetzen konnte, wobei mir die Eucharistiefiern und die Begegnungen mit Menschen immer sehr wichtig waren.

Dazu zähle ich auch gerne die Durchführung des Sternsingens, das mir ein Anliegen war, weil diese Aktion zu denen gehört, bei welcher sich mit geringem Aufwand in kurzer Zeit sehr viel erreichen lässt, anders als in anderen Bereichen der Seelsorge, bei denen sich trotz großen Aufwandes und Einsatzes nicht immer so viel bewirken lässt. Ich selbst habe durch die Begleitung beim Sternsingen an mehreren Tagen in verschiedenen Straßen viele Menschen wenigstens kurz begrüßen und teilweise auch deren wachsende Mobilität feststellen können, wenn ich





nach fünf oder mehr Jahren erneut in diese Straßen kam. Daraus konnte ich wertvolle Schlüsse für die Seelsorge ziehen. Das Sternsingen gehört für mich zu den frohmachendsten Erlebnissen.

Anfangs war es mir auch noch möglich, die Wochenendlager der Pfadfinder regelmäßig zu besuchen – teilweise sogar mit Übernachtung –. In den letzten Jahren musste ich mich jedoch darauf beschränken – wenn es möglich war –, das eine oder

andere Sommerlager zu besuchen, um dort die hl. Messe mit den Pfadfindern zu feiern und ein paar Stunden mit ihnen zu verbringen.

Natürlich könnte ich noch über viele andere positive Erfahrungen in diesen Siegburger Jahren berichten, was aber den Rahmen sprengen würde. Wichtig ist mir allerdings, das Danken, zunächst natürlich gegenüber Gott, der mir die Kraft für diese Jahrzehnte geschenkt hat.



Zu danken habe ich ebenfalls für das große Engagement von vielen Menschen aus allen Altersstufen in unserer großen Pfarrei, welches mir immer eine Hilfe war. Dazu gehören die jeweiligen Seelsorger, die leider nicht mehr alle unter uns weilen; vor wenigen Monaten haben wir noch Pfarrer Dr. Domagalski zu Grabe geleitet. Ich erwähne auch das Seelsorgeteam zur Zeit der inoffiziellen und der offiziellen Vakanz von Anfang April 2015 bis Ende Januar 2016, auf das ich besonders zählen durfte. Dann sind da noch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vor allem die vielen Ehrenamtlichen. Bewusst nenne ich keine Personen, Gemeinschaften, Gruppierungen und Vereine. Mit Sicherheit würde ich einige ungewollt vergessen. In den Dank beziehe ich jedoch die beiden Damen ein, die mir nacheinander in diesen Jahren den Haushalt geführt haben: Frau Anna Elzer und Frau Rosemarie Sterzenbach. Allen, die mich in diesen Jahrzehnten begleitet und unterstützt haben, danke ich also ganz herzlich dafür. Sicherlich konnte ich nicht allen Wünschen gerecht werden und habe auch dem einen



oder anderen wehgetan, wofür ich um Nachsicht und Vergebung bitte.

Meinen Dank verbinde ich mit der Feier des 40. Jahrestages meiner Priesterweihe – 24. Juni 1976 –, den ich gerne mit Ihnen allen am Sonntag, dem 26. Juni 2016, in der hl. Messe um 11:00 Uhr in Sankt Anno begehen möchte, wozu ich herzlich einlade. – Da ich am 26. Juni auch 75 Jahre alt werde und deshalb mit Ablauf des 31. Juli – also

mitten in den Sommerferien – meinen aktiven Dienst hier in Siegburg beende, verabschiede ich mich am 26. Juni gleichzeitig offiziell von Ihnen und von Siegburg, wo ich in diesen Jahrzehnten gerne gewohnt und gelebt habe.

In Abänderung des Refrains eines schönen Liedes aus unserem Gotteslob wünsche ich Ihnen allen: „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Sie fest in seiner Hand“.



Steyler Buchhandlung

St. Augustin



STEYLER BUCHHANDLUNG ST. AUGUSTIN
 Arnold-Janssen-Strasse 28, 53757 Sankt Augustin
 Tel: 02241 / 92 48 16 / Fax: 02241 / 92 48 17
 Mail: buchhandlung@steyler.de

ÖFFNUNGSZEITEN
 Mo. - Fr. 9:30 - 18:00 Uhr + Samstag 9:30 - 13:00 Uhr
 Im Internet sind wir rund um die Uhr für Sie da
www.steyler-buchhandlung.de

WIR HABEN ...

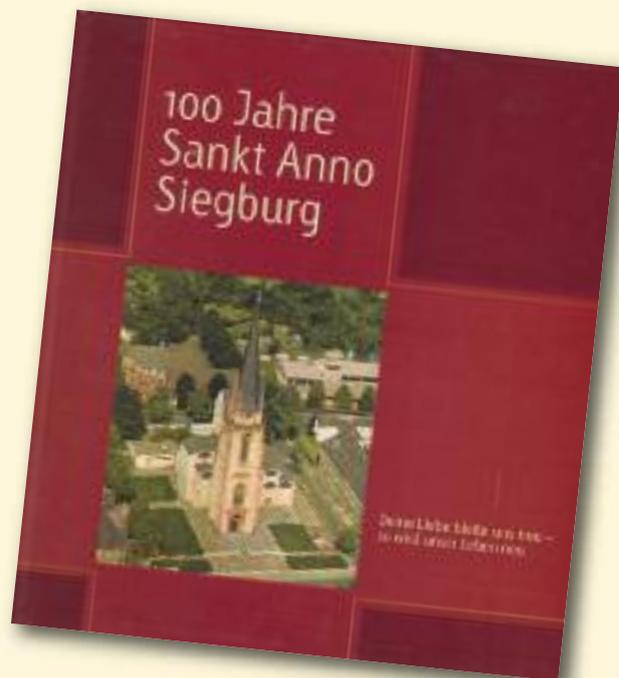
- Literatur zu Theologie, Belletristik, Lebenshilfe
- Geschenkbücher & Glückwunschkarten
- Kinder- & Jugendbücher
- Devotionalien
- Kerzen & Geschenke zu Taufe, Erstkommunion, Konfirmation

WIR BIETEN ...

- fachkundige und freundliche Beratung
- 24-Std-Bestellservice für über 500.000 Bücher
- antiquarische Suche nach vergriffenen Büchern
- Buch- und Geschenkgutscheine

EIN WORT ZUM ABSCHIED

Wir trafen uns erstmalig in meinem ersten Studiensemester, Oktober 1972: Über mir im 6. Semester war ein „spätberufener“ Priesteramtskandidat – Winfried Rameil aus Düsseldorf-Gerresheim. Jahre vergingen, Studium abgeschlossen, Beruf ... als Katholik in der Annopfarrei hörte ich: Nachfolger von Pfarrer Schwickerath wird Winfried Rameil. Er gab mir mit seinem Freund und Amtsbruder Franz Meurer, damals im Katholischen Jugendamt an der Annokirche, die erste öffentliche Einzelausstellungsmöglichkeit für meine Grafiken. Er war offen für vielerlei wechselnde Mitarbeitsmöglichkeiten in der Pfarrei. Später war er unseren heranwachsenden drei Kindern ein verlässlicher Freund und Begleiter. Er begeisterte Kinder, Jugendliche und ältere Menschen gleichermaßen durch sein schlichtes Dabeisein, sein Mitgehen: Immer ein offenes Ohr für die Menschen. Immer zu einem Scherz aufgelegt. Leidenschaftlicher Pfadfinder und Sternsinger. – Ein Mann der schnellen Schritte – manch einer kam aus



der Puste, wenn er „ging“. – Ein Mann, der nicht meinte, immer alles allein machen zu müssen. Ein Mann, der uns Laien ernst nahm. Einer, der verstand, auch mal um etwas zu bitten: So bat er mich, 2009 die Anno-Festschrift für ihn zu verfassen, was ich sehr gern für ihn tat. – Kein perfekter Mensch, sondern ein Mann mit allerlei Ecken und Kanten – dennoch (oder vielleicht gerade darum) ein Mann, dem ich sein Christsein immer abnahm.

Danke für alles Gute und Gottes Segen für Ihren weiteren Weg, Herr Pfarrer Rameil!

Walter Boscheinen



© Walter Boscheinen





Bei Dir zu sein . . .

1. Bei Dir zu sein lädst Du uns ein,
damit wir Ruhe finden:
Uns fällt oft schwer, uns an Dich Herr,
Du guter Gott zu binden. –
Schenk Deine Kraft, die Mut uns schafft,
die Hast zu überwinden.

2. Lass stille sein der Zweifel Pein,
die Not, was zu verpassen:
Aus tiefer Ruh wächst Kraft uns zu,
dass neuen Mut wir fassen,
uns, wie Du, Gott, in jeder Not auf Liebe einzulassen.

3. Bei Dir allein ist gut zu sein,
wenn viele uns verlassen:
Du bist uns treu, wirst immer neu mitgehn
auf unsren Straßen. –
Ob jung, ob alt, Du gibst uns Halt
noch in des Elends Gassen.

4. Flieht unsre Zeit, wächst unser Leid,
drohn uns des Todes Zeichen:
Nimm bei der Hand uns in Dein Land,
dass wir von Dir nicht weichen. –
Mit Dir, o Gott – durch jeden Tod –
das Leben wir erreichen!

Melodie: Gotteslob 216, Im Frieden dein
© Walter Boscheinen

PATER RAYMUND LOHAUSEN

EIN ZISTERZIENSERPATER VON TAPFERER AUFRICHTIGKEIT

Einige wenige haben ihn noch gekannt, viele andere aus der früheren Pfarrgemeinde Sankt Anno in Erzählungen von seiner tapferen Aufrichtigkeit gehört: Der Zisterzienserpater Raymund Lohausen hat während der NS-Zeit als Geistlicher klar gegen den Nationalsozialismus Stellung bezogen und entgegen den Vorschriften brieflichen Kontakt zu jungen Gemeindeangehörigen gehalten, die zum Reichsarbeitsdienst eingezogen waren.

Am Dreikönigstag 1943 wurde er im elterlichen Hause Kaiserstraße 117 verhaftet. Zwei Tage verbrachte er im Gestapokeller des Kölner ELDE-Hauses,

bevor er in das nahe Gefängnis Klingelpütz überstellt wurde. Derweil wurden viele Mitglieder der von ihm geleiteten Marianischen Jungfrauen-Congregation im Siegburger Bürgermeisteramt verhört, ohne aber festgenommen zu werden. Im Sommer 1943 kam



Lohausen ins Konzentrationslager Dachau, wo er fast zwei Jahre im sogenannten Priesterblock verbrachte.

Als die Befreiung der Lagerinsassen durch die herannahenden amerikanischen Truppen nahte, schickte die SS ihre Gefangenen auf sogenannte „Todesmärsche“, während derer viele an Hunger und Erschöpfung starben. Lohausen berichtete später:

„Am 26. April 1945 kam ich auf den Todesmarch in die Öztaler Alpen, konnte mich aber in der Nacht zum 29. April in der Nähe von Wolfratshau-





sen/Obb. mit Hilfe und Unterstützung junger Jesuiten [...] vom ‚Zug der Namenlosen‘ absetzen und war so gerettet.“

Doch Lohausens Gesundheit war ruiniert. Er starb am 30. Januar 1948 in einem Augsburger Krankenhaus. Die Teilnehmerinnen seiner einstigen Arbeitsgemeinschaften an Stankt Anno blieben einander verbunden und trafen sich bis Anfang der 1990er gelegentlich. Die katholische Kirche gedenkt Lohausen als Märtyrer, ausdrücklich in Sankt Ursula in Köln und in der Marienstätter Abtei. Jetzt wurde an seinem Elternhaus durch Bürgermeister Franz Huhn eine Gedenktafel enthüllt.

Eine kleine Gruppe von Engagierten hatte die Initiative ergriffen und von Stadt, dem Geschichts- und Altertumsverein und unserer Kirchengemeinde ideelle Unterstützung erfahren.

Etwa 70 Personen kamen, um bei dieser Gelegenheit Lohausen zu ehren. Pastor Thomas Jablonka sprach über Lohausens Wirkung, Pastor Winfried Rameil brachte wie Steuerberater Wilfried Dreck ein Segnungskreuz aus dem Besitz Lohausens mit.

Auch die frühere Nachbarin Marianne Cöllen war gekommen, dazu hochbetagte Mitglieder der ehemaligen Jungfrauen-Congregation, Angehörige der Familie Lohausen und andere sich mit Lohausen verbunden Fühlende wie die Weltmeister Wolfgang Overath und Hein Mück.

Dr. Ralf Forsbach



köb 

**Kath. Öffentliche Bücherei
Sankt Servatius**

Leih' dir was!

- **Kinder- und Jugendbücher**
- **Belletristik**
- **Hörbücher**
- **Romane (auch Krimi + Historie)**
- **Fantasy**
- **Biografien**
- **Kochen und Backen**
- **Religion und Geschichte**
- **Bastel- und Hobby-Bücher**
- **Ratgeber**
- **CDs und DVDs für Kinder, Jugendliche & Erwachsene**

Öffnungszeiten
Sonntag: 09:30 – 12:00 Uhr
Dienstag & Donnerstag:
15:30 – 17:30 Uhr

**Katholische Öffentliche Bücherei
Sankt Servatius**

Mühlenstraße 14
53721 Siegburg



 [www.facebook.com/
kueb.sankt.servatius.siegburg](http://www.facebook.com/kueb.sankt.servatius.siegburg)



DER KELCH AUS DEM BOMBENFEUER

EIN GESCHENK VON FR. BRUNO OSB,
WEITERGEGEBEN AN ST. SERVATIUS

Der Kelch stammt aus dem Nachlass von Pater Mauritius Mittler. Dieser hatte ihn als junger Mönch bei den Aufräumarbeiten der nach den Bombenzerstörungen schwer beschädigten Abteikirche im Schutt gefunden und aufbewahrt.

Im Rahmen der Auflösung der Abtei bekam Frater Bruno den Kelch geschenkt. Durch die zahlreiche Berichterstattung zu den Figuren im zerstörten

Chorgestühl auf das Bemühen des Vereins der Freunde und Förderer des Michaelsberges zur Rettung benediktinischen Erbes aufmerksam gemacht, übergab er ihn dem Verein mit der Bitte, dieses Andenken der alten Abtei dauerhaft und ehrend zu bewahren.

Der Verein der Freunde und Förderer schenkte den Kelch im Rahmen eines Pressetermins an die Pfarrei Sankt Servatius weiter. Im Verlauf des Termins gelang es, den Kelch vorsichtig wieder aufeinanderzusetzen. So gab es noch mehr attraktive Fotoansichten.

Dieses Geschenk betont einmal mehr die enge Verbindung zwischen der ehem. Abtei und der Pfarrei Servatius, die seit 1812 den Abteischatz als „Servatiuschatz“ hütet und in der lange Jahre die verstorbenen „Mittler-Brüder“, Altabt Placidus als Pfarrer und Pater Mauritius als Kaplan, wirkten.

Der Kelch, vom Gewicht her vermutlich aus Silber, befand sich zum Zeitpunkt der schweren Bombenzerstörungen am 28. Dez. 1944 in der Abteikirche.





Vom herunterbrechenden Gewölbe wurde er in zwei Teile zerrissen und vom ausgebrochenen Feuer, das die gesamte Inneneinrichtung zerstörte, rauchgeschwärzt, die Emailverzierung zum Teil abgebrannt.

Die Inschriftgravur unter dem Fuß lautet: „Memento, domine, formularum tuarum Theresiae et Mariae Hozeaux, etiam famuli tui Georgii qui nos praecessit cum signo fidei et domit in somno pacis 1908 J.H. Schroer, Pastor ad S.^{uum} Laurentium in Adrimont“

Der Kelch stammt also aus Adrimont (grob zwischen Verviers und Eupen, in Belgien liegend), wo er Pastor J.M. Schroer an St. Laurentius geschenkt wurde. Man kann davon ausgehen, dass er über die Mönche aus Merkelbeek, die 1914 die Abtei auf dem Michaelsberg wiederbesiedelten, mit nach Siegburg kam

Er wird nicht aufrestauriert und wiederhergestellt werden, sondern in seinem teilzerstörten Aussehen verbleiben und so Zeugnis für Krieg, Zerstörung und menschlich-gottloses Wüten ablegen.

Dr. Andrea Korte-Böger

Wallfahrt
zum
hl. Rochus
IMMER AM 16. AUGUST SEIT 1501

HERZLICHE EINLADUNG
ZUR PILGERMESSE UM 19.00 UHR
SELIGENTHALER STRASSE 78, 53721 SIEGBURG-SELIGENTHAL
ANSCHLIESSEND FRÖHLICHES
PILGERTREFFEN BEI BUTTERBLATZ UND KÖLSCH

Patron der Gefangenen, Kränken, Kranken- und Seuchenhäuser,
der Ärzte, Chirurgen, Apotheker, Bauern, Gärtner, Schneider, Pfarrer,
Bürstenbinder, Totengräber und Kutschknechte des Viehs; gegen Pest und
Cholera, Seuchen, Tollwut, Fuß-, Bein- und Knieleiden, Unglücksfälle

Kath. Kirchengemeinde St. Servatius Siegburg
Mühlenstraße 6
53721 Siegburg
Tel. 02241 371690
pilgerbüro@servatius-siegburg.de

BITTPROZESSION AUF DEN HÖHEN VON BRASCHOSS UND SCHNEFFELRATH

Der Abend war mild, auf dem Hinweg schien noch eine zärtliche Abendsonne, der Weg kurz, die Lieder und Gebete dem Prozessionsschritt angemessen. Die Messe heilig und gleich beide Kapläne hatten den Weg ins Bergland gefunden. Die anschließende Suppe war schmackhaft und heiß und das Kölsch kalt aber ebenso schmackhaft.

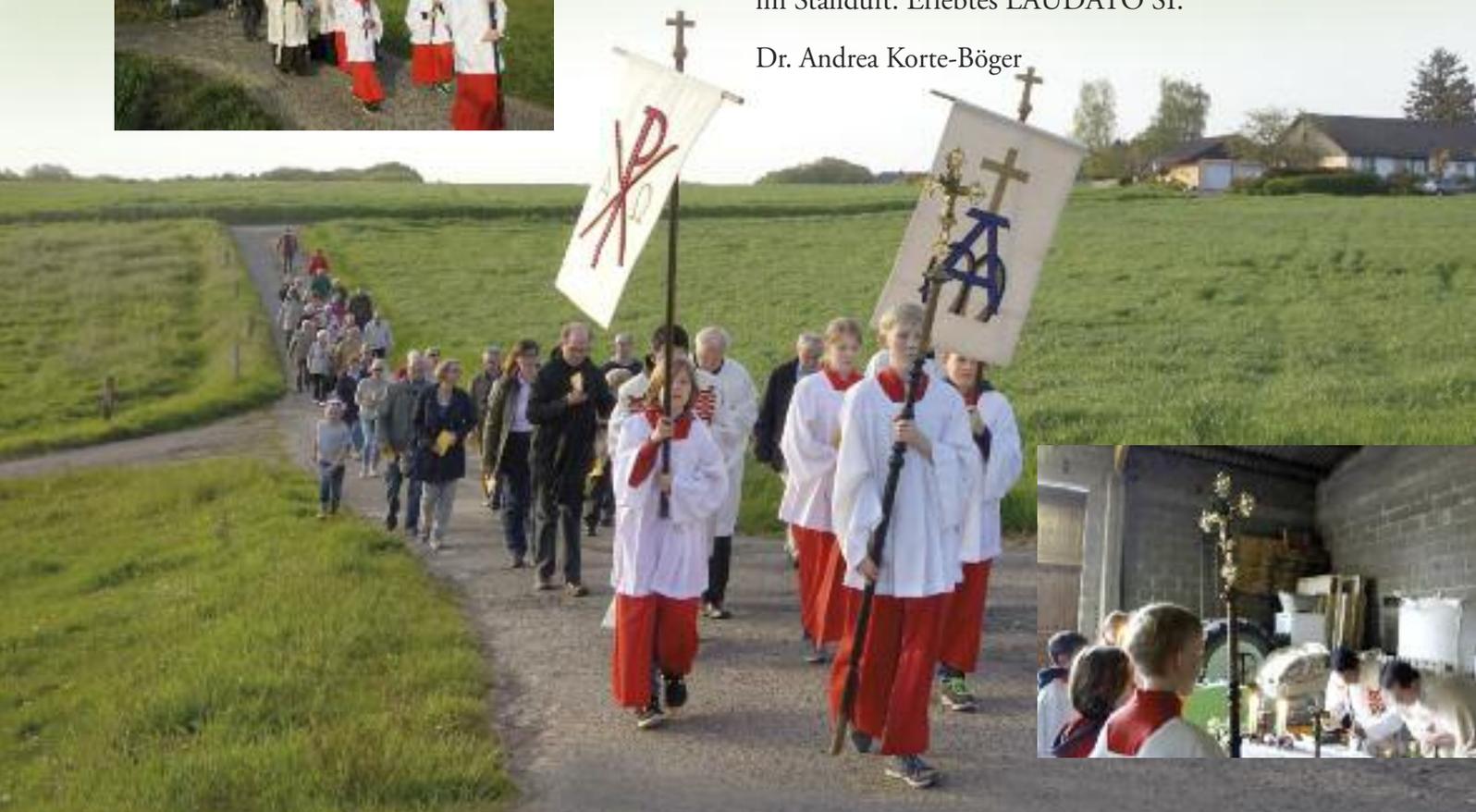


Und Bilder gab es, wie man sie kaum noch bekommt, Prozessionsfahnen über Frühjahrsfluren, wehende Gewänder und so viele Teilnehmer, dass beim Losgehen die Befürchtung aufkam: Reicht die Suppe? Sie reichte. Dazu Schwalbengezwitschere und Spatzengeschilpe, die Schweine, die unter der Scheune des Bauern Neff wohnen, schliefen wohl schon, jedenfalls untergrunzten sie das heilige Geschehen nicht mit.

Eine Messe in Dankbarkeit für unseren Wohlstand, für die gut bestellten Feldfluren, aber auch in der Hoffnung auf Frieden und Erhalt all' diesen Reichtums.

Und der Rückblick beim Kölsch brachte dann die Erkenntnis: nächstes Jahr gehen wir zum 25. Mal singend, betend und bittend über Braschoß' und Schneffelraths Höhen. Und vielleicht kommen dann auch Servatianerinnen und Servatianer aus Anno, von Dreifaltigkeit oder woher auch immer aus unserer großen Pfarrei; denn wo gibt es das: eine Messe zwischen Strohballen, Traktorenreifen und im Stallduft. Erlebtes LAUDATO SI.

Dr. Andrea Korte-Böger





DIE OSTERNACHT IN ST. SERVATIUS

Wie seit über sechshundert Jahren – so lange ist der Brauch des Osterfeuers nachgewiesen – begann auch die Osternacht dieses Jahr mit dem Entzünden des Osterfeuers vor der Kirche auf dem Kirchhof. Das Licht des Feuers und das der an ihr entzündeten Kerze steht seit Beginn des christlichen Glaubens für den auferstandenen, Erlösung und damit Licht bringenden Herrn, für Jesus Christus. Ein Teil der Gläubigen war mit hinaus gefolgt, um die Weihe der Osterkerze und ihr Entzünden am Feuer mitzuerleben.

Nachdem alle wieder in der nur spärlich erleuchteten Kirche Platz genommen, sich zuvor auch noch mit kleinen eigenen Osterkerzen ausgestattet hatten, zog Pastor Thomas Jablonka mit seinen Messdienerinnen und Messdienern unter dem Ruf: „Lumen Christi,“ beantwortet mit „Deo Gratias“ in die Kirche ein. Von der Osterkerze aus entzündeten Christinnen und Christen ihre eigenen Kerzchen und bald war das Kirchenschiff von vielen kleinen Lichtpünktchen erhellt, die auch durchaus praktisch nun halfen, die Liedtexte mitzulesen und damit mitsingen zu können.





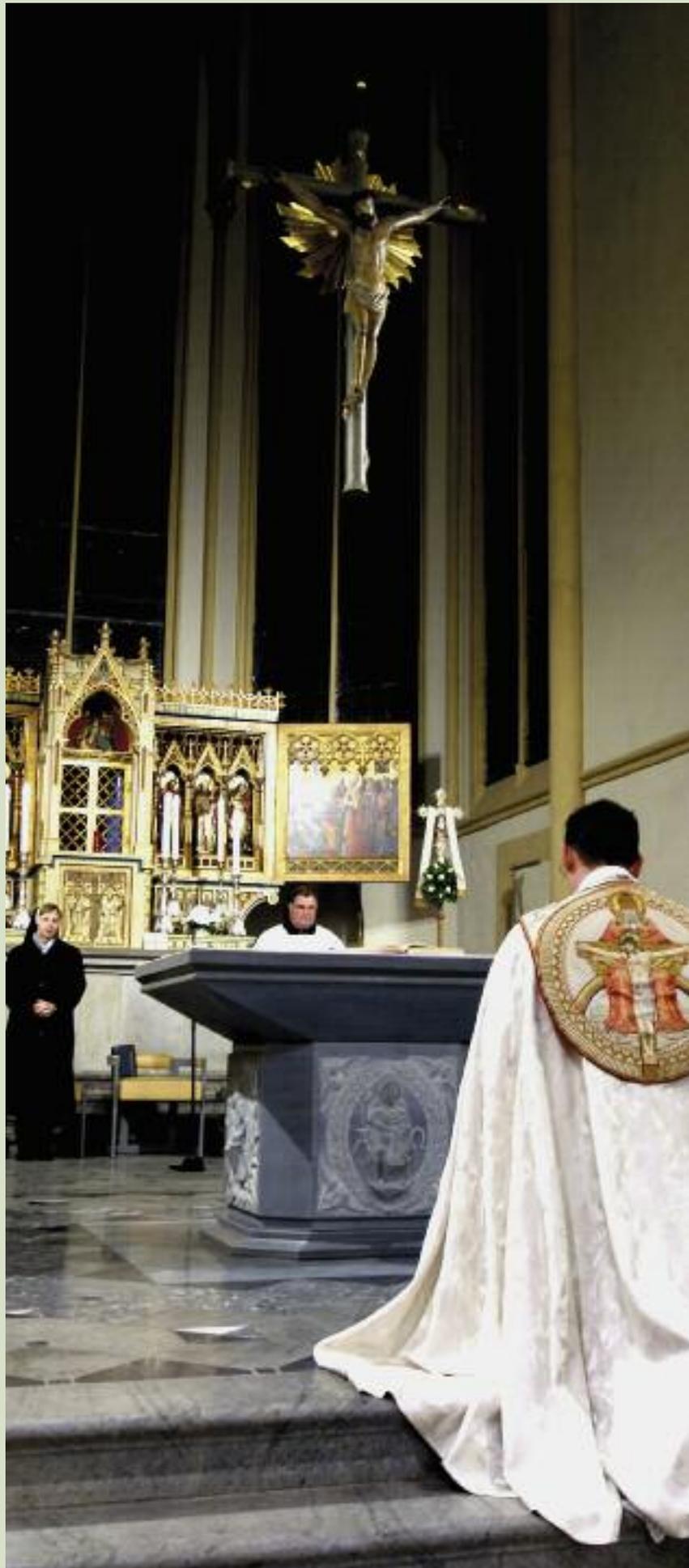
Dann das „Ahh!“ Mit dem Anstimmen des „Gloria – Christus ist auferstanden!“ wurde es wieder hell in der Kirche, die Orgel erklang brausend und für alle Siegburgerinnen und Siegburger war wieder Glockengeläut zu hören. Denn seit Gründonnerstag hatten alle Glocken, aber auch die Orgel, schweigen müssen. Wie die Legende besagt, waren die „Glocken nach Rom geflogen und kommen mit Ostereiern beladen wieder“.

Nachdem der erste Teil der Osternacht inhaltlich ganz der Lichtsymbolik gewidmet ist, gehört der zweite Teil der Weihe des Osterwasser und der Taufenerneuerung. Große, wunderschöne Weihehandlungen, die jedes Jahr die Gläubigen tief in das heilige Geschehen der Osternacht mithineinnehmen.

Als schließlich bei der Orgelmeditation durch Organist Adolf Fichter auch noch die selten gespielte Zimbelglocke silbrig hell die brausenden Klänge überläutete, kam bei vielen ein heute nicht mehr gepflegter Brauch auf: das Osterlachen! Bis ins ausgehende Mittelalter erzählte der Priester seiner Gemeinde eine lustige Geschichte, nach 40 Tagen Besinnung, Buße und Fasten sollte richtig herzhaft gelacht werden, zugleich aber auch der Tod, den Christus mit seiner Auferstehung besiegt hat, ausgelacht werden.

In anderen Ortsgemeinden, in Kaldauen und Wolsdorf setzte sich das Lachen mit schönen Agapefeiern fort. In St. Anno wurden Ostereier verteilt als bunte Symbole des Lebens.

Dr. Andrea Korte-Böger





ES GEHT UM HEUTE IMMER AM ERSTEN – TaT

Dass Sie unseren Pfarrbrief MACH MIT in Händen halten und lesen, das verdanken Sie nicht nur unseren Pfarrbriefverteilern, nicht nur dem Redaktionsteam und nicht denen, die Sie das Lesen gelehrt haben.

In allererster Linie verdanken Sie es der Tatsache, dass mindestens eine/r in Ihrem Haushalt zu unserer Gemeinde gehört – also getauft ist.

Die meisten von uns können sich an ihre eigene Taufe nicht erinnern, wurden sie doch im Alter weniger Tage oder Monate getauft; die historischen und theologischen Entwicklungen, die zu der uns bekannten Form der (Klein-)Kindertaufe geführt haben, wären an anderer Stelle längere Überlegungen wert.

Es geht ums Heute:

Wie bewusst sind Sie sich, wie bewusst sind wir uns der Tatsache, dass wir Getaufte sind? Und was verbinden wir damit? Nicht zuletzt: Was habe ich davon? Wozu bin ich durch meine Taufe beschenkt, berechtigt, aber auch verpflichtet? Was mache ich aus meiner unverlierbaren Würde zu König, Priester und Prophet?

Diesen Fragen wollen wir gemeinsam nachgehen: Ein Jahr lang, an allen Tauforten unserer Pfarrei, immer am Ersten eines Monats, in verschiedenen Kirchen, miteinander, im Teilen eines biblischen Textes.

Theologische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, die Abende bauen nicht aufeinander auf. Alle sind herzlich eingeladen, ihrem eigenen und dem gemeinsamen Bewusstsein des Getauftseins nachzuspüren.

Neugierig geworden? Dann seien Sie herzlich willkommen – jeweils um 19.30 Uhr:

1.7. (Freitag) – St. Dreifaltigkeit –
Ihr alle seid „einer“ in Christus Jesus.

1.8. (Montag) – Liebfrauen –
Ihr aber seid der Leib Christi.

1.9. (Donnerstag) – St. Joseph –
Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

1.10. (Samstag) – St. Mariä Namen –
Vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe,
in ihm zur sprudelnden Quelle werden.

1.11. (Dienstag, Allerheiligen) – St. Anno –
Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht,
eine königliche Priesterschaft.

1.12. (Donnerstag) – St. Elisabeth –
Lasst euch retten aus dieser verdorbenen
Generation!

1.1. (Sonntag, Neujahr) – St. Hedwig –
Wie kann ein Mensch, der schon alt ist,
geboren werden?

Ihr Pfarrgemeinderat

GESTALTUNG DER ÖSTERLICHEN BUSSZEIT IN DER KITA ST. ANNO

Wenn der Karneval vorbei und Aschermittwoch eingeläutet ist, wissen die Kinder, die schon etwas länger in der Giraffengruppe ganz genau, was an diesem Tag ansteht:

Nach der kurzen Morgenrunde, die an diesen Tag erinnert, verbrennen wir die restlichen Luftschlangen. Auf meine Frage hin: „Warum verbrennen wir denn heute die Luftschlangen?“ kommt postwendend von Mariana, 4 Jahre; die Antwort:

„Der bunte, lustige Karneval ist vorbei, jetzt beginnt die Zeit vor Ostern, in der wir ganz besonders an den Jesus denken. Der ist am Kreuz gestorben.“ Klare Antwort.

Inzwischen ist der Topf mit Luftschlangen von den Kindern gefüllt und das Feuer wird entzündet. Voller Spannung und Faszination sehen die Kinder, wie aus ihren bunten Luftschlangen schwarze Asche wird.

Auf ein vorbereitetes gemaltes Kreuz auf lila Papier, streuen die Kinder nacheinander die Asche, wobei eine andächtige Ruhe das Tun begleitet.

Anschließend findet das große Aschenkreuz seinen Platz neben unserem „normalen Kreuz“ in unserem religionspädagogischen Bereich, wo es die ganze Fastenzeit über hängenbleibt.



Am nächsten Morgen bekommt jedes Kind im Wortgottesdienst, den wir zu Beginn der Fastenzeit in der St. Anno Kirche feiern, von Frau Blazek sein ganz persönliches Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet: „Mariana, Gott hat Dich lieb.“ Und so gehört natürlich dann zum Abschluss des Gottesdienstes das Lied: „Gottes Liebe ist so wunderbar;“ unbedingt dazu.

Im Laufe der Fastenzeit werden viele Erzählungen aus dem Leben Jesu in unserer Gruppe, in der ganzen Einrichtung auf unterschiedliche Art und Weise lebendig, wie z. B. durch Bilderbuchbetrachtungen, Liedern, biblisches Erzähltheater oder aber durch die anschauliche Gestaltung mit biblischen Figuren und Legematerial.

Die letzte Woche vor Ostern – die heilige Woche – findet auch bei uns nochmal eine besondere Prägung und Gestaltung. Gerade der Palmsonntag lädt die Kinder in besonderer Weise ein, diesen Tag in der Kirche mitzufeiern. Bereits im Vorfeld werden Buchsbaum, Äste und bunte Bänder gespendet, um mit den Kindern „Palmsträuße“ zu basteln und diesen bei der Palmprozession mitzubringen.

Mit Feuereifer bastelten die Kinder freitags vorher – mit Unterstützung des Elternbeirats der Giraffengruppe – ihren je eigenen Palmstrauß und waren stolz darauf. Sie erfuhren, dass die Menschen früher Jesus zugejubelt haben, indem sie richtige Palmen nahmen und dabei „Hosianna“ – als Freudenruf –



riefen. So „übten“ wir schon mal für die große Prozession an Palmsonntag, wozu die Kita-Kinder mit ihren Familien auch eingeladen waren.

Zahlreich nahmen die Kita-Familien an dem Palmsonntag teil und Pastor Rameil verstand es wunderbar, die Kita-Kinder mit einzubeziehen und auf seine Weise die Kinder zu begeistern: „Wir rufen wie die Leute damals, Hosianna, und winken mit unseren Palmsträußen.“

Die Kita-Kinder ließen sich diese nicht zweimal sagen und ließen ihre Stimme beim Palmstrauß we-deln ertönen.

Nach der Palmprozession bestand für die Kinder das Angebot, mit in die Kita zu gehen, wo für sie die Palmsonntagsliturgie in kindgerechter Form erzählt und auch dargestellt würde. Zwanzig Familien der Kita hatten dieses Angebot genutzt: Während die Kinder in der Kita „ihre Liturgie“ gestalteten, konnten die Eltern in Ruhe die Palmsonntagsliturgie in der Kirche mitfeiern. Zum Vater unser gingen wir in die Kirche, wo von Groß und Klein, um den Altar stehend, gemeinsam das Gebet der Christen gebetet wurde.

Hierdurch sollte nochmal deutlich werden, dass Kinder und Erwachsene das gleiche feiern, zwar an verschiedenen Orten und auf verschiedene Weise, aber trotzdem das gleiche.

Viel positive Resonanz gab es im Nachhinein auf dieses „Angebot“: „Hat das gut getan, einfach für mich, ohne auf die Kinder zu achten,“ und ich sage: „Auf ein Neues, im nächsten Jahr.“

Zoe und Cleo, beide drei Jahre, aus der Giraffengruppe sangen die ganze Karwoche über immer wieder: „Hosanna, hosanna in der Höh.“ Irgendwie schien sie dieser Liedruf doch sehr beeindruckt zu haben.

Bei der Vorbereitung auf die Katechese an Gründonnerstag mit allen Kindern in unserem Mehrzweckraum, bekam ich tatkräftige Unterstützung der beiden Mädels. Beide sangen sie immer wieder vor sich hin: „Hosianna, in der Höh.“ Als Zoe die biblischen Figuren sah, nahm sie eine mit langen Haaren in die Hand und rief: „Schwester, ist das die Hosanna?“

Was für eine Antwort sollte ich hier jetzt darauf geben – die Frage hatte mich beeindruckt und gleichzeitig auch berührt ... Kinder haben eben ihre je eigene Vorstellung davon, wer was zu sein hat, aber, warum eigentlich nicht?

Uns ist es ein Anliegen, uns an Gründonnerstag mit allen Kindern zusammen im Mehrzweckraum zu treffen, um ihnen diese wichtige Zeit im Kirchenjahr nochmal „kompakt“ zu vermitteln. Es ist immer wieder faszinierend zu erleben, wie begeistert sie bei der Sache sind, ihr eigenes Wissen mit einbringen und darauf brennen, durch Tücher legen, Figuren oder Kerzen stellen, mitwirken zu können.

Abschließend feiert jede Gruppe zum Gedenken an Jesu letztes Abendmahl ihr eigenes „Abendmahl“. Brot und „Wein“ (Traubensaft) wird miteinander geteilt, um den Kindern diese Handlung Jesu nochmal zu verdeutlichen.

Es macht mir Freude, unsere Kita Kinder in ihrer Unbefangenheit und Begeisterung für die Sache Jesu zu erleben und sie somit auf ihrem Weg des Glaubens stärken und begleiten zu dürfen.

Sr. Maria-Lucia Barbier, SCC
Kita St. Anno



25JÄHRIGES JUBILÄUM DER PFADFINDER KALDAUEN

Ein MUSS für alle, die gerne feiern – zugleich unser Pfarrfest in Kaldauen am 18. Und 19. Juni 2016

Im Jahr 1990 setzten sich sieben Erwachsene zusammen und spielten mit dem Gedanken, eine Pfadfindergruppe in Kaldauen zu gründen. 1991 war es dann soweit. Mittlerweile besteht unser Pfadfinderstamm eXodus aus rund 90 Mitgliedern im Alter von 7 bis 60 Jahren.

Unser 25-jähriges Bestehen feiern wir in diesem Jahr mit unserer Jubiläumsfeier in Verbindung mit dem Kaldauer Pfarrfest. Am Samstag, den 18. Juni, können Jung und Alt mit der Pfadfinder-Coverband „do not feed“ aus Duisburg feiern. Wir starten um 19.00 Uhr auf dem Kirchplatz der Liebfrauenkirche in Kaldauen. Neben dem musikalischen Highlight wird sich auch um das leibliche Wohl mit einem Grillstand und Spanferkel gesorgt. Den Durst kann man dann an unserem Bierpilz stillen.

Der Sonntag beginnt mit dem Festgottesdienst, gestaltet und durchgeführt von den Pfadfindern. Die musikalische Gestaltung übernimmt die Band „Homebodies on stage“ aus Hennef. Neben den gewohnten Angeboten des Pfarrfestes, wie Grillstand, Cafeteria und Eisstand, wird es auch wieder ein Spiele-Parcours für Kinder geben. Zusätzlich gibt es eine Hüpfburg, Popcorn und mehr. Eine Auswahl an Bildern und ein Infostand zeigen die Erlebnisse des Stamms eXodus der letzten 25 Jahre.

Die Organisatoren versprechen eine große Party, doch eines fehlt noch: Wir brauchen Helfer für den Imbiss- und Bierstand. Wer mithelfen möchte, setzt sich bitte mit Hans Mosig unter Telefon 380161 in Verbindung oder per Mail an Pfarrfest@St-servatius-siegburg.de.

Unsere Pfadfinder

Der Stamm „eXodus“ hat zur Zeit 90 Mitglieder. Den Vorstand bilden derzeit: *Andreas Schmitz* und *Annette Blazek (Kuratin)*. Wöchentlich finden in allen Stufen 90-minütige Gruppentunden im kath. Pfarrheim in Kaldauen an der Kirche statt. Jährlich veranstalten wir ein Zeltlager an Pfingsten und beschließen das Jahr mit einer gemeinsamen Abschlussfahrt. Dazu kommen noch viele weitere Stammes- oder stufenspezifische Aktionen.

Interesse? Noch mehr Infos unter:
<http://dpsg-kaldauen.de/>

Philipp Richter und Hans Mosig



MITEINANDER LEBEN – MITEINANDER TEILEN MITEINANDER BETEN – MITEINANDER FEIERN

Im ersten Halbjahr 2016 hatten wir gute Gelegenheiten dieses zu verwirklichen:

- Jeden 2. Freitag im Monat sind alle Frauen zur Messfeier eingeladen, die von uns gestaltet wird.
- Das Land Kuba, dessen Geschichte, Traditionen, Lebensstil insbesondere der Frauen und die Fröhlichkeit, mit denen sie ihre Religion praktizieren, lernten wir am 21. Januar im Steyler Kloster in Sankt Augustin bei einem Vorbereitungstreffen kennen.
- Zum Gottesdienst am 2. März kamen über 80 Frauen zur Kirche. Nach einer fröhlichen und lebendigen Feier trafen wir uns im Pfarrsaal zum gemütlichen Beisammensein mit Speisen nach Rezepten aus Kuba von uns zubereitet.
- Am Tag des Ewigen Gebetes unserer Gemeinde am 2. Februar übernahmen wir eine Stunde zum Gebet und zur Meditation.
- Zum Weltgebetstag der Frauen am 4. März bereiteten wir gemeinsam mit Frauen der evangelischen Nachbargemeinde den Gottesdienst vor.
- Einen Tag später, am 5. März, hatten die Kommunionkinder ihren Einkehrtag. Wir durften ihnen den Mittagsimbiss zubereiten. Es war ein Freude zu sehen, wie es den Kindern und Katecheten schmeckte. Als Dank überraschten sie uns mit Rosen, für jeden eine. An diesem Tag bekamen wir einen Eindruck in die Kommunionkatechese und lernten Kinder und Katecheten näher kennen.



- Am 9. März pilgerten unsere Frauen nach Birk. Am Kirchplatz Kaldauen traf sich die erste Gruppe mit Pater Rockson. Durch den Kaldauer Wald führte uns der Weg nach Braschoß. Dort schlossen sich weitere Teilnehmerinnen an. Einige waren mit Autos nach Birk gekommen. Die Kirche St. Mariä Geburt war gut gefüllt. Pater Rockson feierte mit uns die Hl. Messe und Herr Schaboltas unterstützte unseren Gesang mit Orgelspiel. Die Fürbitten hatten wir im Sinne von Papst Franziskus zum Jahr der Barmherzigkeit formuliert. Spontan fanden sich Frauen zur Lesung und zur Meditation. Natürlich brauchten wir danach eine Stärkung im nahe gelegenen Gasthof Fielenbach.
- Feiern und lachen können wir auch! Es ist bereits Tradition – an Weiberfastnacht feiern wir die „Möhness“ in kölscher Mundart. Gebete, Liedertexte, Lesung, Fürbitten, ja selbst die Predigt hörten wir auf Kölsch. Danach eilten alle in Möhnetracht zum „Kaldauer Hof“. Die Karten für diesen Tag waren bereits im Januar ausverkauft. Nun warteten wir alle gespannt, was wohl die „eigenen Kräfte“ sich in diesem Jahr wieder ausgedacht hatten. Wir wurden nicht enttäuscht! Durch die Ideen, die Kostüme und Darbietungen wurden unsere Lachmuskeln arg strapaziert.



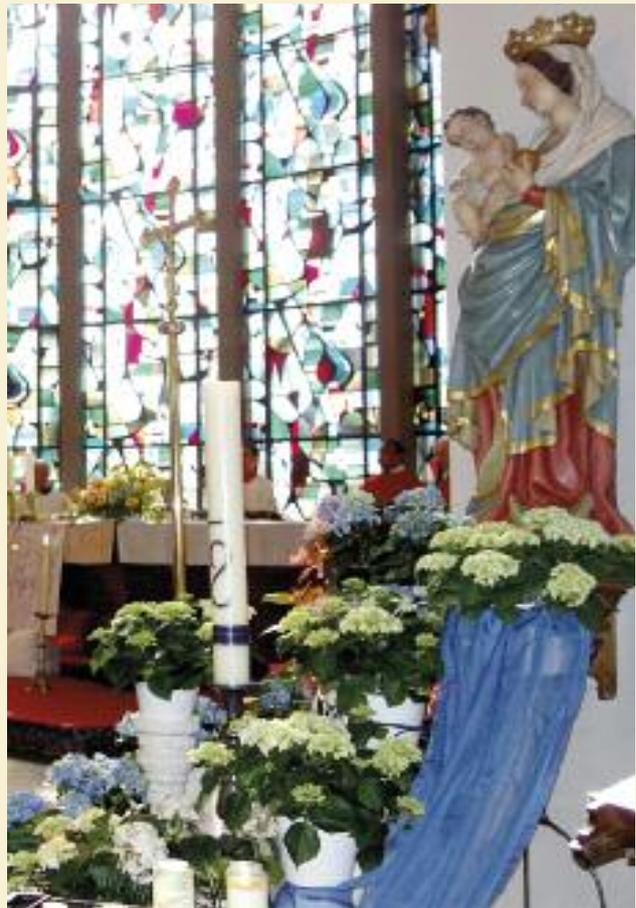
Aber natürlich bleibt es dabei nicht, sondern es geht fröhlich weiter:

- Zum Pfarrfest am 19. Juni übernehmen wir wieder traditionsgemäß die Cafeteria.

- Ein besonderes Highlight für unsere Gemeinde ist der Kinderchorstag am 25. Juni. Kinderchöre aus unserem Dekanat treffen sich zum Proben und Singen. Wir werden sie beköstigen und freuen uns schon auf die Sänger, die am Ende des Tages eine Messfeier musikalisch gestalten werden.
- Unsere Mitgliederversammlung findet am Montag, dem 30. Mai, statt. Um 18 Uhr sind zunächst alle zur Maiandacht eingeladen, die von uns vorbereitet wird. Danach treffen sich alle im Pfarrsaal, um das vergangene kfd-Jahr Revue passieren zu lassen.

Bei allen Aktivitäten war die Beteiligung der Frauen überaus gut. Das Mitarbeiterinnenteam trifft sich weiterhin einmal im Monat, um zu planen, Anregungen auszutauschen, abzuwägen und je nach Begabung und Zeit Aufgaben zu übernehmen.

Marga Basche und Adelheid Preissner



TERMINE DER KFD ST. ANNO:



26.06.2016

Beteiligung der kfd an der Großfeier für Pastor Rameil (Bewirtung)

02.+03.07.2016

Pfarrfest. Die kfd ist zuständig für die Cafeteria und Suppenausgabe.
Um Kaffee- und Kuchenspenden, wird gebeten.

06.09.2016

Halbtagsfahrt nach Köln,
zur Ulrepforte (Rote-Funken-Turm)
Anschließend Brauhausbesuch.

23.10.2016

Missionsuppenessen im Marienheim.

20.11.2016

Adventsbasar im Marienheim, die kfd ist zuständig für die Cafeteria.
Um Kaffee- und Kuchenspenden, wird gebeten.

08.12.2016

09:00 Uhr Hl. Messe,
anschließend Adventsfrühstück im Marienheim.

Vorankündigung: 09.02.2017

09:00 Uhr Kölsche Messe, mit anschließendem Karnevalistischen Frühstück.

Informationen bei Ihren Bezirkshelferinnen
und bei Roswitha Hochgürtel: 02246 - 9258544

Roswitha Hochgürtel

FLÜCHTLINGE: WIR SCHAFFEN DAS?



Am Mittwoch, den 23. März traf sich die Frauengemeinschaft Siegburg-Deichhaus unter Leitung von Frau Kalbitz in ihrer Kirche St. Elisabeth zu einer Bildmeditation mit dem aktuellen Thema „Flüchtlinge“ und der damit verbundenen Frage: „Wie schaffen wir das?“

Hierzu hatten die Eheleute Katharina und Günter Bleifeld eine Diaschau sowie Texte vorbereitet, die in der Passionszeit zum Nachdenken, Mitfühlen und Beten anregen sollten.

Doch zunächst wurde nach dem Eingangslied der Opfer der Sprengstoffattentate von Brüssel am Vortage gedacht sowie im Besonderen der Verstorbenen, Altabt Dr. Placidus Mittler und Gemeindepfarrer Heribert Müller.

Die Flüchtlingsfrage spaltet die Nation. Als katholische Christinnen und Christen ist das grundsätzliche Recht auf Asyl zugleich auch ein Stück gelebter Barmherzigkeit, die in der österlichen Zeit Herz und Gemüt in besonderer Weise anspricht. Hier hilft tätige Nächstenliebe, das Gebet und die Gemeinschaft der Gläubigen das Rechte zu tun und falsche Reaktionen zu meiden. Die Diaprojektion aus Syrien mit Menschen aus der Zeit vor dem Wüten durch den „ islamischen Staat „ sollte aufzeigen, wie dieses vom Krieg verwüstete und ausgeblutete Land einmal ausgesehen hat.

Auch wurde im weiteren Verlauf der Bildmeditation darüber nachgedacht, wie gläubige Christen mit der weit verbreiteten Daseinsangst umgehen können. Das Leiden Christi, sein Umgang mit Existenzängsten sowie seine Botschaft sollen gerade in der Passionszeit Hoffnung und Trost spenden: „Fürchtet euch nicht, ich habe die Welt überwunden“.

Dies gilt ganz besonders für Ostern 2016.

Diese Problematik wirft ja viele Fragen auf, die uns alle angehen, dieses wurde dann beim Frühstück im Elisabeth-Cafe weiter vertieft und angeregt diskutiert.

Dorothee Kalbitz
kfd St. Elisabeth

Detail vom Ambo St. Elisabeth



SCHLOSSHERR TAUGT ZU JAUCHS MILLIONENFRAGE

„Dankeschön-Tag“ bringt die Sternsinger aus St. Anno auf den Drachenfels und auf Schloss Drachenburg in Königswinter

Mädchen und Jungen „ersingen“ mehr als 14.000 Euro

Zur Millionen-Frage auf dem Stuhl von Günter Jauch hätte die Frage gewiss getaugt: „Wie hieß der letzte Privatbesitzer von Schloss Drachenburg? – Wirsing, Spinat, Kohlrabi oder Blumenkohl?“ Ganz ohne gleißendes Scheinwerferlicht und spannungserfüllten Musikteppich kamen die St.-Anno-Sternsinger aus, als sie jetzt durch die vielen, vielen Räume und Säle von Schloss Drachenburg in Königswinter wuselten, um die kniffligen Fragen der Kinderrallye zu lösen. Der Besuch der zwischen 1882 und 1884 erbauten Prachtresidenz, unterhalb des Drachenfels-Plateaus gelegen, war nur ein Teil des „Dankeschön-Tages“ für die Sternsinger St. Anno.

Mehr als 14.000 Euro hatten die rund 30 Mädchen und Jungen in den Häusern in Hörweite der



St. Anno-Kirche „ersungen“. Zwischen dem 27. Dezember und dem Dreikönigstag waren jeden Abend mehrere Sternsinger-Gruppen auf allen Straßen im Gebiet von St. Anno unterwegs, um den Menschen den Segen „Christus Mansionem Benedicat“ (Christus segne dieses Haus) zu bringen. Wer die Tür öffnete, durfte das Lied „Stern über Bethlehem“ hören und sich über einen ganzjährigen, akkuraten Haussegen freuen – per Hand mit Kreide geschrieben oder auf einem wetterfesten Aufkleber gedruckt. In der gesamten Siegburger Großgemeinde Sankt Servatius hatten die



Weisen aus dem Morgenland insgesamt 38.771,84 Euro in ihren verplombten Spendendosen vorgefunden.

„Seit vielen Jahren ist es guter Brauch, gemeinsam etwas zu unternehmen“, berichtet Karsten Smeets vom Vorbereitungsteam für die Sternsingeraktion. Und unternehmungslustig gingen die etwa 50 Mädchen, Jungen und Eltern zu Werke. Los ging es mit einer entschleunigten Zahnradbahnfahrt auf den Drachenfels. Das atemberaubende Rheinpanorama und den neuen Glaspavillon unterhalb der Felsruine bewundert, ging es – mit Pfarrer Winfried Rameil an der Spitze – sportlichen Schrittes den Berg hinab zu dem prächtigen Anwesen, welches auch „Neuschwanstein am Rhein“ genannt wird: Schloss Drachenburg.

Übrigens: Der erfolgreiche Textilunternehmer Paul Spinat aus Bad Godesberg war es, der das Anwesen am 10. Dezember 1971 für 500.000 Mark kaufte, viele Jahre bewohnte und im Februar 1989 – zwischenzeitlich aufwendig und vor allem repräsentativ renoviert - für acht Millionen Mark an das Land Nordrhein-Westfalen verkaufte, eh er noch im gleichen Jahr starb. Da die St. Anno-Sternsinger nicht nur die Spinat-Frage, sondern alle 17 Fragen der Wissensrallye rund um die Geheimnisse und Geschichten des Schlosses lösen wollten, durften sie auch keinen der zugänglichen Räume, Treppen, Türe und Terrassen auslassen.

Später ging es dann – räumlich gesehen – weiter bergab: Die beeindruckende Nibelungenhalle und insbesondere der benachbarte Reptilienzoo sorgten für manchen Moment zwischen Schauern und Bewunderung – etwa wenn der acht Meter lange Königspython neugierig oder vom Hunger getrieben durch sein Terrarium streift oder die Alligatoren wie leblos im Wasser liegen, während sich nur die Nasenlöcher zum gelegentlichen Luftholen bewegen.

Nach der zwar kühlen, aber herzerfrischenden Exkursion fuhren die Siegburger Sternsinger zurück nach Siegburg, wo zahlreiche fleißige Helfer eine Stärkung am Grill zauberten. Da Sternsingerkinder eh abgehärtet sind, spielten die Mädchen und Jungen trotz der alles andere als frühlingshaften Temperaturen am Marienheim und ließen zugleich bei Steaks und Salaten den Dankeschöntag ausklingen.

„Es hat den Teilnehmern viel Spaß gemacht und viele freuen sich bereits auf das kommende Jahr“, sagte Smeets. Sein Team und er wünschen sich auch „zwischen den Jahren“ 2016 und 2017 wieder eine rege Teilnahme der Sternsingerschar. Schließlich sei die Sternsingeraktion die größte Aktion von Kindern für Kinder, die weltweit ihresgleichen sucht. Mario Quadt

Dr. Karsten Smeets



„WANN IST DAS GLAS HALB VOLL?“

PFADFINDER VERSUCHEN SICH IN DER WELT DER BLINDEN

Diese und andere Fragen stellten sich die Jungpfadfinder des Stammes DPSG St. Anno aus Siegburg.

Also probierten wir in unseren Gruppenstunden selbst aus, wie man die Welt als Blinder erlebt und versuchten uns an verschiedenen Riech- und Fühlparcours. Auch kontaktierten wir den Sehbehinderten Verein Rhein Sieg e.V. und luden das Ehepaar Wingender ein. Sie erzählten von ihrer Zeit im Internat und den Erfahrungen, die sie als junge Menschen mit Sehbehinderung gemacht haben. Zudem konnten wir alle unsere Fragen stellen und lernten unsere Namen in Blindenschrift selbst zu tippen. Die mitgebrachten Alltagshelfer für Blinde, wie beispielsweise ein Farberkennungsgerät oder Zollstöcke mit Blindenschrift gaben uns weitere Einblicke in die Alltagsbewältigung.

Damit haben wir vor allem gelernt, dass das „Pfadfinden“ mit etwas Übung, Offenheit und Lebensfreude auch ohne Augenlicht möglich ist.

Wir danken Familie Wingender nochmals ganz herzlich für ihren Besuch.



Kevin Dziwis
Pressewart Pfadfinderstamm St. Anno Siegburg



WEGE GEFÜHRT ZU WERDEN

BESUCH DES BLINDEN MARCO MERS IN DER GIRAFFENGRUPPE DER KITA ST. ANNO

Wie stellen sich Kinder im Vorschulalter einen blinden Menschen vor? Wie reagieren sie auf ihn, würde man so einen Menschen zu ihnen einladen? Hätten sie Angst davor?

Das waren so Fragen, die mich nach meiner Rückkehr aus Manila, wo ich im Auftrag meiner deutschen Ordensprovinz drei Wochen mit blinden Mädchen/jungen Frauen zusammengearbeitet habe, stellte.

Blind – blind sein – blind leben – war schon vor meiner Reise oft genug Thema in unserer Gruppe gewesen, so erst recht im Nachhinein, kehrte ich doch begeistert, aber auch nachdenklich, in „meine Giraffengruppe“ zurück. Ich musste viel erzählen und anhand der Bilder die ich dazu von Manila zeigte, gab es viele Fragen der Kinder zu beantworten. Jan, 4 Jahre, kam auf mich zu und fragte mich: „Schwester, fährst Du nächstes Jahr wieder nach Manila?“ Ich antwortete: „Vielleicht“ und dachte mir nichts dabei. Aber Jan, denn er sagte: „Du darfst nicht wieder drei Wochen dahin fahren. Das war viel zu lang, ich habe dich in dieser Zeit sehr vermisst. Eine Woche ist o.k.“ Uff, mit so einer Antwort hatte ich nicht gerechnet, doch ich habe ihm versprochen, wenn, nur eine Woche zu fahren. Seitdem hatte er auch keine Probleme mehr damit, wenn ich von Manila erzählte und wir zu dem Thema in der Gruppe etwas erarbeiteten.



Es war für die Kinder einfach wichtig, sich mal in die Rolle der Blinden einzufühlen, indem wir verschiedene Übungen dazu machten: sich die Augen verbinden zu lassen und geführt zu werden – auch Wege, die sie nicht kennen; mit geschlossenen Augen verschiedene Gegenstände zu ertasten; im Spiel, mit geschlossenen Augen, die Stimme des Anderen zu erkennen.

Doch auch wir Erwachsenen „mussten daran glauben“ und ich habe wieder mal gemerkt, dass es mir als Sehende gar nicht so leicht fällt, sich führen zu lassen. Oft genug haben wir von dem blinden Bartimäus aus der Bibel gehört, der im Vergleich zu den blinden Mädchen in Manila, von Jesus geheilt wurde. „Schade dass wir die Mädchen nicht zu uns einladen können, ich möchte sie mal gerne richtig sehen“, war der Kommentar von Carlotta, 5 Jahre. Woher mit einem blinden Menschen zusammentreffen, wenn man hier vor Ort keinen kennt?

Frau Herchenbach-Canarius, Elternbeirat in meiner Gruppe, hatte die Idee, ihren blinden Kollegen Marco Mers zu uns einzuladen. Die Kinder fieberten dem Tag entgegen und schauten ihn gespannt an, als er mit Blindenstock in der Hand zu uns in den Morgenkreis geführt wurde. Da seine Augen offen waren, meinte Berat, 5 Jahre: „Der kann doch noch sehen, seinen Augen sind offen.“ Am Beispiel, dass es Menschen gibt, die Beine haben, im Rollstuhl sitzen, aber nicht laufen können, verstand er es.

„Ich heiße Marco und wer seid ihr?“ Schnell fassten die Kinder Vertrauen zu diesem blinden Mann und, wir begannen mit unserer üblichen Morgenrunde, indem wir unseren Nachbarn/unsere Nachbarin mit Namen begrüßten.

Die Kinder bombardierten ihn mit Fragen: „Hast Du eine Mama und einen Papa? Wohnst Du alleine? Kannst du sehen? Fährst Du auch in den Urlaub? Musstest du auch in eine Schule gehen? Schau, ich habe einen Glitzerpullover an mit Streifen – siehst Du sie? Kannst Du alleine mit der Bahn fahren? Warum hast Du einen Stock?“

Nachdem Marco in Geduld und Ruhe ihre vielen Fragen beantwortet hatte, holte er ein Buch aus seiner Tasche und sagte: „Ich habe Euch auch etwas mitgebracht, ein Buch, das ich euch vorlesen möchte.“ Es wurde still unter den Kindern, und sie lauschten mit großen Ohren seinen Worten und schauten fasziniert auf seine Finger, die in einer Leichtigkeit über die eingestanzten Punkte in diesem Buch fühlten. Es war das Buch von der kleinen Raupe Nimmersatt, welches die Kinder gut kennen, dieses jedoch extra für Blinde gestaltet und geschrieben war.

Anschließend musste Marco bei manchen Kindern ihr Alter an den angezeigten Fingern ertasten, und es war zu spüren, wie beeindruckt die Kinder davon waren, denn das Alter spielt bei ihnen noch eine große Rolle. Doch auch die Kinder wollten Marco zeigen, was sie hier singen, spielen, und so durfte das Spiellied von Itzbitz der Liedermaus natürlich nicht fehlen. Wir erklärten Marco kurz die Bewegungen zu den einzelnen Strophen, und er machte zur Freude der Kinder mit.

Zum Abschied sangen wir unseren „Gruppenschlager“ *Gottes Liebe ist so wunderbar* und baten Gott



anschließend darum, dass er gut auf Marco aufpassen möge, und er uns doch mal wieder besuchen kommen sollte.

Auch heute noch ist „Marco“ ein Gesprächsthema bei den Kindern, und es ist zu spüren, dass dieser Besuch sie sensibilisiert hat:

für das, was wir manchmal sehen und doch nicht sehen, für das, was für uns „Sehende“ so selbstverständlich ist, für das, was oft nur zwischen den Zeilen zu lesen ist, für das, wovor viele Menschen Angst haben – den Umgang mit einem blinden Menschen.

Danke Judith, für Deinen Einsatz und Deine Mühe!

Sr. Maria-Lucia Barbier; SCC



NEUES AUS DER NORDSTADT

DER ORTSAUSSCHUSS ST. ANNO BERICHTET

Zweimal pro Jahr treffen sich alle Vereine, Gruppierungen, Arbeitskreise und interessierten Gemeindemitglieder rund um den Kirchturm St. Anno zur großen Informationssitzung des Ortsausschusses. Die Sitzungen sind selbstverständlich öffentlich und erlauben einen guten Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der katholischen Christen im Norden Siegburgs.

Jahrestage unseres Pastors Winfried Rameil

Der wichtigste Tagesordnungspunkt der Sitzung vom 26. April im Marienheim bezog sich auf die Feierlichkeiten aus Anlass des 40. Priesterjubiläums und 75. Geburtstags von Pastor Winfried Rameil, die zugleich in seine Verabschiedung aus St. Servatius und Siegburg münden.

Insgesamt 29 Jahre war Pastor Rameil in Siegburg als Seelsorger mit vielfältigen Aufgaben betraut und wirkte u. a. als Pfarrer von St. Joseph und St. Anno sowie zeitweise als Pfarrer von St. Servatius. Den wohlverdienten Ruhestand möchte der wegen seines Wortwitzes und seiner geradlinigen christlichen Haltung allseits beliebte Geistliche in seiner Heimat Düsseldorf verbringen.

Im Anschluss an die Hl. Messe am Sonntag, 26. Juni um 11.00 Uhr sind alle Christen, die ein Stück des Weges mit Pastor Rameil gemeinsam gegangen sind, in das Marienheim eingeladen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt, weitere Informationen zum Ablauf werden zeitnah im ‚miteinander‘ veröffentlicht.

Pfarrfest

Einen weiteren wichtigen Termin im Sommer markiert das traditionelle Pfarrfest von St. Anno, das am 2. und 3. Juli stattfinden wird. Helfer für den Aufbau auf dem Pfarrfestgelände (an den beiden letzten Samstagen im Juni) und für den Ablauf des Pfarrfestes (stundenweise Hilfe an den Buden, Kasse etc.) werden gesucht. Wenn Sie also eine aktive Rolle beim Pfarrfest übernehmen möchten, tragen Sie sich bitte in die in St. Anno ausliegende Liste ein, oder wenden Sie sich an den Festausschuss St. Anno, Herrn Josef Rolfs, Kontakt über das Pfarrbüro.

Verschiedenes/Ansprechpartner/Termine

Herr Dr. Karsten Smeets ist der neue Koordinator für die Sternsinger von St. Anno.

Organisator der vielbeachteten Weihnachtskrippe in St. Anno ist Herr Wolfgang Blum, der in den vergangenen Jahren bereits gemeinsam mit Herrn Hümmeler für die Krippe verantwortlich war.

Der ‚lebendige Adventskalender‘ wird in diesem Jahr zum wiederholten Mal von Familie Kemp organisiert.

Am 3. September begehen wir wieder den ‚Tag der Schöpfung‘, weitere Hinweise dazu finden Sie in den Wochen vor dem Termin im ‚miteinander‘.

Für den Ortsausschuss St. Anno:
Benno M. Wildemann



TERMINE · TERMINE · TERMINE

Wir feiern Pfarrfeste

Liebfrauen, Siegburg-Kaldauen
18. und 19. Juni 2016

St. Anno
2. und 3. Juli 2016

St. Mariä Namen, Siegburg-Braschoß
Sonntag den 18. September 2016 und beginnend
mit der hl. Messe um 9.30 Uhr

OJE - Termin vergessen? Mach Mit zum Nach-
schauen nicht zur Hand? Hier finden Sie aktuell –
fast – alles, was Sie suchen:

In unseren Pfarrnachrichten als Newsletter! Zum
Abo senden Sie bitte eine Email mit der Betreffszeile
„newsletter“ an newsletter@st-servatius-siegburg.de.

Aber Sie können auch veröffentlichen lassen:
Wer Nachrichten/Mitteilungen ins „miteinander“ brin-
gen möchte, melde sich bitte im Pastoralbüro.



Wir gehen zusammen auf Wallfahrt



Herzliche Einladung

Gehen wir zusammen –
Singen wir zusammen –
Beten wir zusammen –

und tragen wir unsere persönlichen Anliegen,
jeder für sich, zur Schmerzhaften Mutter
nach BÖDINGEN.

Stellen wir uns in die Jahrhunderte alte Tradition
und gehen zusammen nach

Bödingen am 24. September 2016

Treffen um 13.00 Uhr in der Servatiuskirche,
Kirchplatz
Wallfahrtsleitung Kaplan P. Rockson OCD

TERMINE ? - GÖNN DIR ZEIT, ES IST DEIN LEBEN!



„Gönn dir Zeit, es ist dein Leben“, so lautet der Buchtitel eines erfolgreichen Benediktiners, der es scheinbar wirklich weiß: Abtprimas Notker Wolf OSB hat wenig Zeit und doch schafft er es, das „Geschenk der Zeit zu nutzen“. Eine beeindruckende Lebenskunst, die Wunder wirkt!

Das ist ja auch gut biblisch. In Psalm 90 steht einer meiner Lieblingsverse im ganzen Psalmenbuch: „Unsere Tage zu zählen, lehre uns, dann gewinnen wir ein weises Herz.“ Von diesem Psalm können wir aber noch viel mehr lernen. Vom „sprossenden Gras“ ist da die Rede: „Am Morgen grünt es und blüht, am Abend wird es geschnitten und welkt.“ Ehe allerdings die Berge geboren wurden, auf denen wir wandern können, ehe „die Erde entstand und das Weltall, bist du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Der Sommer schenkt uns diese gute Zeit – und die Möglichkeit, vieles zu beobachten und zu erleben, das uns erkennen hilft.

Wie oft frisst uns der Alltag auf! Die hohe Schlagzahl in Beruf und Freizeit, der Leistungsdruck oder auch nur das permanente Erleben-Wollen, nichts verpassen zu dürfen, all das erzeugt seinerseits Stress – und inne zu halten, zur Ruhe zu kommen, das ist etwas, wonach wir uns alle sehnen, aber was wir viel zu selten schaffen.

Da kommen die Wochen des Sommers, der Schulferien und des lange ersehnten Urlaubs gerade recht. Aber auch für die, die nicht in den Süden, in die Sonne oder an exotische Ferenziele reisen, gibt es genug zu entdecken, wenn wir einfach einmal unsere Perspektive wechseln. Unsere Welt mit Kinder-Augen betrachten.

Und Orte der Einkehr, des Gebetes und der Aufmerksamkeit vor Gott sind nicht nur unsere Kirchen. Unlängst sprach mich ein freundlicher „Mammutbaum-Spezialist“ an. Er wollte wissen, wie alt der Baum sei, an dem wir zufällig gemeinsam hochschauten. Und wir kamen in ein Gespräch, in dem mir klar wurde, dass ich im Alltag viel zu selten auf die schönen Dinge achte. Aufmerksam einen Baumstamm zu betrachten, seine Rinde, seine Höhe, die in den Himmel ragt, und in den tragenden Säulen im Kölner Dom seine „steinernen Schwestern“ zu erkennen – darauf war ich selbst noch nicht gekommen.

Den Alltag ganz bewußt und achtsam zu erleben, birgt genug für einen Sommer. Und wenn ich mir in der Küche einen Espresso zubereite, denke ich an Menschen, die die Nadeln eines Rosmarinbuschs zwischen den Fingern zerreiben und sich an seinem Duft erfreuen. Oder daran, daß Wasser hörbar fließt. Begegnung, aber auch die Natur, Gottes Schöpfung, der Abendgesang der Vögel oder einfach nur warme Sonnenstrahlen auf dem Gesicht spüren – all das heißt, geschenkte Zeit zu genießen. Schauen Sie doch auch mal auf Sommerimpulse.de ... „Gönn dir Zeit, es ist dein Leben“!

Diakon
Dr. Mark Kerling



TAUFEN SEIT JANUAR 2016

09.04.16 Charlotte-Sophie Klein
17.04.16 Thomas Oliver von Rhein
17.04.16 Lukas Kasper Niklas Erik von Rhein
24.04.16 Julia Helme

VERSTORBENE SEIT JANUAR 2016

22.01.16 Brunhilde Krämer geb. Olberz
22.01.16 Ernst Johann Susenberger
28.01.16 Irene Zimmermann
29.01.16 Klara Fischer geb. Hemmersbach
30.01.16 Heinrich Dreschers
31.01.16 Gertrud Heppekausen
31.01.16 Mathilde Paland geb. Krämer
01.02.16 Maria Breker geb. Löbach
02.02.16 Katharina Wutke geb. Jansen
05.02.16 Elisabeth Wielpütz geb. Kaufmann
06.02.16 Hans Georg Lückerrath
08.02.16 Anna Maria Dahmen geb. Schmitt
11.02.16 Martina Meißner geb. Wilhelm
12.02.16 Maria Piel geb. Schmors
12.02.16 Heribert Westenhöfer
13.02.16 Dora Schwanitz geb. Seffner
15.02.16 Anna Maria Fojucik geb. Bröhl
15.02.16 Margarete Heitmann geb. Mück
16.02.16 Pfarrer Bernhard Domagalski
18.02.16 Ingeborg Lagier geb. Rönz
19.02.16 Maria Schmitz geb. Schmitt
21.02.16 Christel Astor geb. Tholl
21.02.16 Magdalene Strasburger geb. Neuhaus
25.02.16 Huberta Wißborn geb. Müller
26.02.16 Altabt Dr. Placidus Mittler OSB
01.03.16 Josef Hohmann
04.03.16 Agnes Sauerwein geb. Schmidt
08.03.16 Margareta Schulten-Seyd
09.03.16 Anna Maria Klein geb. Nöfer
11.03.16 Marlene Böckem-Klößner geb. Böckem
14.03.16 Arno Dietz
17.03.16 Helmut Neumann
18.03.16 Franz Böck
15.03.16 Gudalupe Martinez Gutierrez
18.03.16 Clemens Bruch
25.03.16 Walburga Weber geb. Hoß
28.03.16 Adele Neumann geb. Cremer
29.03.16 Peter Weber
31.03.16 Gertrud Knappe geb. Maronna
05.04.16 Helene Lürken geb. Michels
06.04.16 Karl Zahradka
11.04.16 Carla-Luise Montag geb. Eierund
14.04.16 Paul Hochgeschurz
14.04.16 Karla Kranz geb. Hofmann
14.04.16 Maria Müller geb. Ista
14.04.16 Danuta Idzick geb. Bartoszek
15.04.16 Paul Rose
15.04.16 Hannelore Knigge
18.04.16 Matthias Wielpütz
19.04.16 Gian-Luca Özcan
22.04.16 Kathleen Schlepner geb. Hodby
22.04.16 Irmgard Tietze geb. Glogauer
25.04.16 Anna Bitzer geb. Schänzer





*Nimm mich auf, oh Herr,
nach deinem Wort,
und ich werde leben!“*

Am 26. Februar 2016 verstarb
Altabt Dr. Placidus Mittler OSB.

Altabt Placidus leitete vom 2. Juli 1972
bis zum 1. Oktober 1985 als Pfarrverweser
die damals noch auf die Stadt begrenzte
Stadtpfarrei St. Servatius.

Viele von uns haben ihn – auch –
in diesem Amt erlebt; denn präsent
war er im Stadtbild als 49. Abt
der Benediktinerabtei auf
dem Michaelsberg natürlich ungleich
länger und ungleich häufiger.

Gedenken wir seiner im Gebet und sagen:
„Auf Wiedersehen“.



Herzliche Einladung!

**ZUM ABSCHLUSS
DES ANTONIUSFESTIVALS IN
ST. ANTONIUS SIEGBURG-SELIGENTHAL:**

12. Juni 2016, 17.00 Uhr Vorabendmesse zum
Patronatsfest mit dem Kirchenchor St. Marien
Siegburg-Kaldauen

ZU WALLFAHRTEN:

Seit 1501 immer am 16. August zu hl. Rochus
nach Siegburg-Seligenthal
Pilgermesse um 19.00 Uhr

Seit Jahrhunderten zur Schmerzhaften Mutter nach
Bödingen

24. September 2016, Treffen um 13.00 Uhr in
der Servatiuskirche

ZUM FRÜHSTÜCK:

13. Juni 2016 ab 9.45 Uhr: Frühstück in der KiTa
St. Anno und um 10.45 Uhr gemeinsamer Gang
zur Kirche.

ZU EINEM GANZ GROSSEN EREIGNIS:

Eröffnung der Schatzkammer St. Servatius
im September – das Tagesdatum
steht noch nicht fest

KONTAKT

Seelsorger

Pfarrer Thomas Jablonka, Mühlenstraße 6, 02241 – 97169-0
Pfarrvikar Pfr. Winfried Rameil (bis 31. Juli 2016), Kempstraße 1, 02241-62415
Pfarrvikar P. Dr. Rockson Chullickal Vakkachan, Bergstraße 26, 0162-6285516
Kaplan Joaquím Wendland, Bambergstraße 11, 02241-1697712
Diakon Dr. Marc Kerling, Aulgasse 25, 0173-5747473
Pastoralreferentin Annette Blazek, Aulgasse 38, 02241-1455135
Diakon Gert Scholand, Kningelbach 28, 02241-381101

Weitere Seelsorger mit anderen Aufgaben

Pfarrer Ottfried Wallau, HELIOS-Klinikum Siegburg, 02241-187245
Subsidiar Diakon Helmut Lohr, HELIOS-Klinikum Siegburg, 02241-187292
Br. Dominikus Seeberg CFA, Alexianerallee 1, 02241-389308

Seelsorger im Ruhestand

Msgr. Werner Oster (Pfr. i. R.), Alexianerallee 1
Diakon i. R. Johannes Bergforth, Friedrich-Ebert-Str. 16

Priester/Seelsorger im Notfall erreichbar

Für Patienten im HELIOS-Klinikum, 0174-5120887
Für Schwerkranke in der Pfarrei, 0157-59417652

Pastoralbüro Siegburg und Kontaktbüros in den Ortsgemeinden

Pastoralbüro St. Servatius, Mühlenstraße 6
Tel.: 02241-97169-0, Fax: 02241-97169-29
pfarrbuero@servatius-siegburg.de · www.servatius-siegburg.de
Öffnungszeiten: ab dem 1.11.2015
Mo-Sa. 9.30-12.30 Uhr, Mo-Fr. 15.00-18.00 Uhr

St. Elisabeth, Pfr.-Frey-Platz
Sprechstunde siehe Pastoralbüro St. Servatius

St. Joseph, Aggerstraße 118
Sprechstunde siehe Pastoralbüro St. Servatius

Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen, Antoniusweg 1
Tel.: 02241-381170
pfarrgemeinde@st-marien-siegburg.de
Do. 10-12.30 Uhr, Fr. 10-12.30 Uhr, 16-18.30 Uhr

St. Mariä Namen, Braschoß, Braschosser Straße
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

St. Antonius, Seligenthal, Seligenthaler Straße 78
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

Seniorenpflegeheim St. Joseph, Haus zur Mühlen, Alexianerallee 1
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

Kontaktbüro St. Anno, Kempstraße 1
Tel.: 02241-62415, Fax: 02241-591443
pfarrbuero@anno-siegburg.de
Di. 16-18.00 Uhr, Do. 9.30-10.30 Uhr

Kontaktbüro St. Dreifaltigkeit, Jakobstraße 14
Tel.: 02241-50770, Fax: 02241-1476870
pfarrbuero_dreifaltigkeit@yahoo.de
Do. 17.15-18.30 Uhr

Kontaktbüro St. Mariä Empfängnis, Stallberg, Kaldauer Straße 21
Tel.: 02241-148667, Fax: 02241-148668
Di. 9.00-11.00 Uhr · Fr. 15.00-17.00 Uhr

Weitere Ansprechpartner

Kirchenvorstand (KV)
Alfons Wehner und Stefan Groß, 02241- 97169-14
zu erreichen über das Pastoralbüro, Mühlenstraße 6

Pfarrgemeinderat (PGR)
Walter Boscheinen, Steinbahn 25, 02241-63601

